

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

68 (21.3.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 21. März 1951

9r. 68

Deutschland verlor rund vier Millionen Menschen

Eine erschütternde Bilanz — Allein 500 000 Luftkriegsopfer — Zahl der unermesslichen Flüchtlingslager nicht feststellbar

Bonn (UP). Die Zahl der gefallenen deutschen Soldaten des letzten Krieges beträgt mit Sicherheit etwa 1 100 000; an Verwundungen starben weitere 410 000, Erfrigerungen kosteten rund 10 000 das Leben, während 125 000 durch Erkrankungen hinweggerafft wurden. 22 500 von ihnen allein durch Fleckfieber. Die Vermissten eingerechnet, verlor Deutschland also im zweiten Weltkrieg über 3 Millionen Soldaten. Etwa 500 000 Zivilpersonen kamen bei Bombenangriffen um. Ferner wurden im Bundesgebiet Ende November vorigen Jahres 2 911 887 Kriegsgeschädigte des ersten und zweiten Weltkrieges gezählt; 1 541 267 von ihnen waren zu 30 Prozent und mehr erwerbsbehindert. Die Versorgung dieser Kriegsgeschädigten kostete den Staat in der Bundesrepublik im Jahre 1949 über zwei Milliarden DM an Renten, Heilbehilfen und Verwaltungskosten.

In der Gesamtzahl der Kriegsverluste sind die auf Flüchtlingstrecken Verstorbenen oder nach dem Osten verschleppten Personen nicht inbegriffen. Bonner Regierungsfunktionäre nennen hierfür Zahlen zwischen ein und zwei Millionen.

Über die Hälfte aller deutschen Gefallenen des letzten Weltkrieges starb an Kopfschüssen, rund ein Viertel fand durch Brustschuß der Tod und etwas über zehn Prozent fielen durch Bauchschüsse. Bei den Verwundungen liegen Schulter- und Armschüsse mit über 90 Prozent an der Spitze aller Kriegsgeschädigten. Beinverwundungen nehmen mit 26,7 Prozent den zweiten Platz ein. Ein Zehntel aller Verwundeten starb im zweiten Weltkrieg im Lazarett. In diesem Zusammenhang ist die Feststellung interessant, daß die Zahl der Todesopfer bei Bauchschüssen in der deutschen Wehrmacht um etwa das Doppelte höher als in der britischen Armee lag. Als Grund wird die fehlende Möglichkeit einer Penicillin-Behandlung angeführt.

Moskau fordert 13 deutsche Schiffe

Washington lehnt ab — Neue Atombomben-Versuche

Washington (UP). Die Sowjetunion forderte die Regierung der Vereinigten Staaten auf, ihr mitzuteilen, warum sie die Empfehlung der Dreimächte-Handelsmarine-Kommission bisher nicht gebilligt habe, dreizehn „überschüssige“ deutsche Handelsschiffe an die Sowjetunion auszuliefern.

Die dem amerikanischen Außenministerium übermittelte Sowjetnote bezieht sich auf den Bericht der Dreimächte-Kommission vom 4. Dezember 1947 über die Verwendung von deutschen Handelsschiffen, die bei Beurteilung der künftigen deutschen Erfordernisse für überschüssig erachtet wurden. Dieser Bericht wurde bis heute von den USA noch nicht gebilligt bzw. bestätigt.

Besandte des amerikanischen Außenministeriums lehnten die sowjetische Behauptung ab, zur Folge der Sowjetunion „rechtlichen Anspruch“ auf die genannten Schiffe habe. Die Dreimächte-Kommission habe nur das Recht gehabt, Empfehlungen für eine Verteilung der Tonnage zu machen, während die endgültige Entscheidung bei den drei Mächten selbst liege. In unterrichteten Kreisen wird die sowjetische Note als ein Belästigungsversuch angesehen, da es sich bei den dreizehn Schiffen um kleinere Einheiten handele, meistens Fischkutter, von zusammen nur wenigen tausend Tonnen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat einem Zusatz zum amerikanischen Staatsicherheitsgesetz zugestimmt, der vom Senat beschlossen wurde. Darnach wird es „ehemaligen nominellen Mitgliedern aller totalitären Organisationen“ möglich sein, die Einreiseerlaubnis in die USA zu erhalten, sofern sie beim Eintritt in diese Organisationen noch nicht 15 Jahre alt waren und zum Beitritt gezwungen worden sind.

Die Atomenergiekommission der USA teilte mit, daß im Gebiet des Eniwetok-Atolls ein neues Versuchsprogramm durchgeführt werde. Es handle sich dabei um „ein wichtiges Projekt“. Man vermutet, daß dabei zum ersten Male eine Wasserstoffbombe zur Explosion gebracht wird.

Generalgouverneur im Iran ernannt

Auch der Senat beschloß Überstaatlichung Teheran (UP). Der Schah hat den 40-jährigen General Hejazi zum „General-Gouverneur“ ernannt, der für die Sicherheit im Lande verantwortlich ist. Er soll mit weitgehenden Befugnissen für Ruhe und Ordnung sorgen.

Der Zustand des verwundeten Erziehungsministers Zangeneh hat sich gebessert, ist aber immer noch ernst.

Der iranische Ministerpräsident Hussein Ala stellte dem Schah fünf Mitglieder seines neuen Kabinetts vor. Einige Posten sind noch unbesetzt.

Der iranische Senat billigte einstimmig die vom Unterhaus bereits angenommene Gesetzesvorlage über die Verstaatlichung der iranischen Ölindustrie. Von den 90 Senatoren waren allerdings nur 27 anwesend. Man nimmt an, daß der Schah nun das Gesetz unterzeichnen wird.

Wird Kaufmann Devisenkommissar?

Ein Vorschlag Schäfers — Henderson verschiebt Bonn-Reise

Bonn (UP). Bundesfinanzminister Dr. Schäfer hat dem Bundeskabinett vorgeschlagen, den ehemaligen württemberg-badischen Finanzminister, Professor Dr. Edmund Kaufmann, zum Bundes-Devisenkommissar zu ernennen.

Die Aufgaben eines Devisenkommissars würden sich in erster Linie auf die Koordination der Tätigkeit der Bundesernährungs- und Bundeswirtschaftsministerien sowie der Bank deutscher Länder auf dem Gebiet der Devisenbewirtschaftung konzentrieren. Neben einer Devisenüberwachung sei es ferner Sache des Kommissars, eine Devisenplanung auszuarbeiten und beim Abschluß von Handels- und Zahlungsabkommen mit dem Ausland mitzuwirken.

Der Chef der Deutschlandabteilung im britischen Außenministerium, Lord William Watson Henderson, wird erst am Mittwoch nach Ostern nach Westdeutschland kommen. Ursprünglich war der Besuch Lord Hendersons für diese Woche vorgesehen.

342 000 DM für ein Schloß

Die Kosten für den Umbau des Schlosses Auel bei Bonn, das für den Wirtschaftsberater der britischen Hohen Kommission, General McReady, bestimmt ist, wurde mit 342 000 DM veranschlagt, wie vom nordrhein-westfälischen Finanzministerium mitgeteilt wird. Die in verschiedenen in- und ausländischen Zeitungen veröffentlichte Darlegung, daß General McReady die Kosten für die bauliche Instandsetzung von Schloß Auel auf 92 000 DM reduziert habe, werden vom Finanzministerium als „nicht zutreffend“ bezeichnet.

Ruhrbehörde wird aufgelöst

Aufhebung der deutschen Stahlquote steht bevor — Fahrt Adenauer nach Paris?

Bonn (UP). Staatssekretär Hallstein erklärte vor der Presse im Bundeshaus, die Funktionen der Ruhrbehörde würden nach der Ratifizierung des Schumanplanes in vollem Umfang an die Hohe Behörde der Montan-Union übergehen, soweit sie mit den Grundzügen des Schumanplans vereinbar sind.

Eine endgültige Entscheidung über die Auflösung der Ruhrbehörde könne allerdings erst durch Vertrag zwischen den Unterzeichnermächten des Ruhrstatuts erfolgen. Die Bundesregierung sei jedenfalls an einer baldigen Unterzeichnung des Vertragswerks über den Schumanplan interessiert. Er habe dem Bundeskanzler vorgeschlagen, die Außenministerkonferenz in Paris, bei der die formelle Unterzeichnung vollzogen werden soll, selbst zu besuchen.

Zum materiellen Inhalt des Schumanplans erklärte der Staatssekretär, für die deutsche Produktion ergäbe sich der Vorteil eines größeren Marktes durch den Wegfall der Zoll- und Transportdiskriminierungen. Eine Vereinheitlichung der Kohle- und Stahlpreise sei nicht geplant. Die Hohe Behörde sei, wenn sie sich zur Preisfestsetzung entschließt, an die niedrigen Preise gebunden. Die deutsche Stahlquote von 11,2 Millionen Tonnen pro Jahr werde nach der Verkündung des Vertrags nicht mehr beibehalten.

Erhard soll Papier besorgen

Bundeswirtschaftsminister Erhard, der seine Amerika-Reise erneut verschieben mußte, ist von der Bundesregierung beauftragt worden, die Papierversorgung für die deutsche Presse sicherzustellen. Sein Ministerium hat dem Kabinett bereits zugestimmt, eine ausreichende

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Bundesfinanzministerium und der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr werden die seit Oktober 1950 gewährten Sonderzulagen für Arbeiter der Bundesverwaltungen in Höhe von neun Pfennig je Stunde in den Lohnstarif übernommen. Außerdem wurden den unteren Lohngruppen Lohnverbesserungen zugestanden. Diese Regelung gilt jedoch nicht für Arbeiter der Bundesbahn, der Bundespost und der Bundes-schleppbetriebe.

Schumacher wird recht deutlich

Hamburg (UP). Eine „Solidarität in der ersten Schlacht als Voraussetzung für einen deutschen Verteidigungsbeitrag“ forderte der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, auf einer Pressekonferenz in Hamburg. Alle bisherigen Pläne der Westmächte sind nach seiner Ansicht „militärische Maßnahmen zum Rückzug im Falle eines Angriffs“. Wir wollen nicht für die Sünden des Dritten Reiches als Reparationen auf dem Vorfeld geopfert werden.

Der Schumanplan bezeichnete Dr. Schumacher als eine „reine Hegemonie-Angelegenheit der französischen Republik“ und als „eine Verewigung des Sieger-Besiegten-Verhältnisses“. Die am 9. Mai 1950 formulierte Idee zu diesem Plan habe „mit dem, was dabei herausgekommen ist, nichts mehr zu tun“. Nach Auffassung des SPD-Vorsitzenden richten sich fast alle Handlungen, die sich aus dem Schumanplan ergeben, gegen die Deutschen und die deutschen Arbeitnehmer.

versorgung der Presse durch geeignete Maßnahmen bei der Papierverteilung und Papierproduktion zu gewährleisten.

Die Bundesregierung verabschiedete ferner die Geschäftsordnung des Bundeskabinetts, die jetzt noch vom Bundespräsidenten gebilligt werden muß. Auch wurden Maßnahmen zur Sicherstellung der Kohlenversorgung für die Baustoffindustrie erörtert.

Der Erzeugerpreis für Zuckerrüben wurde von fünf auf sechs Mark pro hundert kg erhöht. Das Kabinett stimmte schließlich einem Antrag des Bundesernährungsministers zu, die Subventionen für Phosphatdüngemittel bis zum Ende des Düngejahres-Wirtschaftsjahres am 30. Juni 1951 fortzuführen.

Benzin vorübergehend frei

Das Benzinzu stellungsverfahren hängt vom 1. April an in der Luft, erklärte ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums. Es sei nämlich die Aufhebung der bisherigen Vorschriften über das Zutellungsverfahren in der Mineralölwirtschaft mit Wirkung vom 1. April beschlossen worden, ohne daß der Bundestag in der Lage gewesen wäre, fristgerecht neue gesetzliche Regelungen zu verabschieden.

In der Zeit der „Gesetzlosigkeit“ auf dem Mineralölsektor können nach Ansicht des Sprechers die Verbraucher Benzin in jeder Menge kaufen. Vor dem 1. April sei allerdings noch geplant, durch eine Verordnung die Benzinpreise auf ihrem bisherigen Niveau zu binden.

Bundeswirtschaftsminister Erhard gab bekannt, er werde dem Bundeskabinett kurz nach Ostern einen Entwurf für ein Kartellgesetz zuleiten, auch wenn es im einzelnen noch nicht endgültig formuliert sei.

Ein „Schuman-Plan“ für die Landwirtschaft

Frankreich lädt 18 Staaten ein — Außenminister-Konferenz am 12. April

Paris (UP). Die französische Regierung hat beschlossen, eine Konferenz von 18 europäischen Staaten nach Paris einzuberufen, um über einen neuen „Schuman-Plan“ für die Landwirtschaft zu beraten.

Die Einladungen zu einer Konferenz über einen Schuman-Plan für die Landwirtschaft — der in Frankreich nach dem Landwirtschaftsminister auch „Pflanzplan“ genannt wird — werden vom Europa-Rat ausgehen, der sie seinen Mitgliedern zuzusenden wird: Westdeutschland, Saargebiet, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg, Großbritannien, Irland, Island, Dänemark, Norwegen, Schweden, Griechenland und die Türkei. Ferner sollen Portugal, die Schweiz und Österreich, die dem Europa-Rat nicht angehören, Einladungen erhalten.

In französischen Wirtschaftskreisen hat man sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken der Zusammenlegung der europäischen landwirtschaftlichen Erzeugung beschäftigt. Ebenso ist eine Zusammenlegung der Transportunternehmen (Eisenbahnen) erwogen worden. Dieser Plan wird jedoch als noch nicht spruchreif betrachtet.

Außerdem hat die französische Regierung beschlossen, die Außenminister der sechs Teilnehmerstaaten des Schuman-Plans über die

Zusammenlegung der Stahl- und Kohlenproduktion zu einer Konferenz zum 12. April nach Paris zusammenzuberufen, um den Vertrag in seiner endgültigen Form zu unterzeichnen. Die Außenminister werden dabei noch einige Fragen von untergeordneter Bedeutung entscheiden müssen, die bisher offen gelassen wurden.

Maßnahmen gegen Streiks

Das Kabinett Queuille hat die Minister für Verkehr und Wirtschaft ermächtigt, „alle geeigneten Maßnahmen“ zu treffen, damit der Vorstadtverkehr und die Versorgung von Paris mit Elektrizität und Gas gesichert bleiben. Zu diesem Zweck können die Arbeiter im Notfall dienstverpflichtet werden. Wenn sie der Dienstverpflichtung nicht Folge leisten, können sie mit schweren Geldstrafen belegt und zu Haftstrafen verurteilt werden.

Die Zahl der streikenden Arbeiter wurde auf 50 000 geschätzt. Eisenbahnen, Untergrundbahnen, der Autobusverkehr sowie die Versorgung der französischen Hauptstadt mit Elektrizität und Gas waren lahmgelegt. Man befürchtet, daß die Streikbewegung sich auch auf die französischen Provinzen ausdehnt.

Staatspräsident Auriol ist am Dienstagabend in Begleitung des Außenministers Schuman zu seinem Staatsbesuch nach den Vereinigten Staaten abgereist.

Strategie um Stützpunkte

Die französische Regierung hat mit offiziellen Noten in London und Washington dagegen protestiert, daß sie zu den kürzlichen Verteidigungsbesprechungen auf Malta nicht hinzugezogen wurde. Die Empfindlichkeit des Herrn Queuille und seiner militärischen Berater hat ihre guten Gründe: Die beiden angelsächsischen Mächte haben schon mehrfach in den vergangenen Monaten strategische Pläne der Atlantik-Union und die Verteilung von Kommando-Posten untereinander ausgehandelt (sofern Washington nicht auch die Briten vorfertige Beschlüsse stellte), ohne daß man Paris um seine Meinung befragt hätte.

In der militärischen Konzeption der Westmächte ist automatisch England und den USA die Vorbereitung des Luft- und Seekrieges zugefallen, da Frankreich weder über eine ausreichende Flotte, noch über eine brauchbare Luftwaffe verfügt und daher die Rolle des europäischen Festlandsdegens übernehmen soll. An den Landfronten des Mittelmeeres aber stehen in vorderster Linie Italien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei, indes England und die USA an seinen Rändern flieberhaft Luftstützpunkte bauen, weil sie glauben, von dort aus über ihre etwaigen Verbündeten hinweg den Angriff bis ins Herz des vermuteten Feindes vortragen zu können.

Seit vier Wochen redet man übrigens von einem Vertrag, der den Amerikanern das Recht zur Benutzung britischer Luftbasen im Vorderen Orient einräumt. Man wird kaum fehlgehen in der Vermutung, daß dieser Vertrag aus politischen Gründen inzwischen längst stillschweigend unterzeichnet wurde, der übrigens nur ein analoges Abkommen zwischen Washington und Paris bezüglich der marokkanischen Flughäfen ergänzte.

Das Auftauchen amerikanischer Fernbomber auf türkischen, arabischen, ägyptischen und tripolitanischen Abflugplätzen hat interessanterweise die Sowjetunion zu bemerkenswerten Gegenmaßnahmen veranlaßt. Im Gebiet von Baku, einem der bisherigen Hauptzentren der russischen Ölproduktion, wurden im vergangenen Jahr nur 16,6 Millionen Tonnen Erdöl gefördert; diese Zahl liegt um 6 Millionen unter der Erzeugung des Jahres 1950 und sie ist sogar um fast 15 Millionen geringer als 1946. Nun ist aber gewiß nicht anzunehmen, daß der Reichtum der Ölquellen im Kaukasus derart rapide abgesunken ist. Die Ursache dieses Rückgangs dürfte vielmehr darin zu suchen sein, daß die Russen die Erbohrung weiterer Öllager eingestellt und auf den Ausbau der vorhandenen Anlagen verzichtet haben.

Auch in Moskau weiß man natürlich genau — und die amerikanischen Strategen sagen es ja den Sowjets oft genug —, daß Baku schon in nächster Nähe der vorrussischen Bomberplätze der USA liegt. Im Falle eines Krieges wird also auch die beste sowjetische Abwehr keine Garantie gegen eine Zertrümmerung der russischen Stützpunkte zwischen dem Kaspischen Meer und der Ukraine sein. Aus diesen Gründen verlegte der Kream schon lange systematisch den Schwerpunkt seiner Kriegindustrie in fernere Gegenden. Im Embagebiet zwischen Ural und Wolga, im nordrussischen Pechora-Distrikt, in Turkestan und Sibirien, ja sogar auf der Insel Sachalin sind daher die Fördertürme aufgeschossen, die im vergangenen Jahr schon 21 Millionen Tonnen Öl zutage brachten. Der Rückgang des Baku-Gebiets wurde also mindestens ausgeglichen.

Übrigens sind in diesem Zusammenhang die Beschwerden nicht uninteressant, die kürzlich die österreichische Regierung gegen die russische Besatzungsmacht erhob. Sie verlangte nämlich von den Sowjets die Freigabe eines Teils des auf österreichischem Boden geförderten Erdöls, nachdem festgestellt wurde, daß die Russen bereits erhebliche Schwierigkeiten haben, das vorhandene Erdöl unterzubringen, weil alle Lager und unterirdischen Bunker überfüllt sind. Ihre Hortungskapazität ist also bereits restlos ausgenutzt.

Soeben war von Sachalin die Rede. Diese wichtige Insel am Ausgang des Ochotskischen Meeres liegt nur 40 km vom japanischen Hokkaido entfernt. Ihre Südhalbinsel war einst japanischer Besitz, der in Jalta dank der Umsicht Roosevelts den Russen zugesprochen wurde. Jedoch schon ein flüchtiger Blick auf die Karte lehrt, welch ungeheure strategische Bedeutung Sachalin abgesehen von der wirtschaftlichen, zukommt.

General MacArthur wurde darum recht unbehaglich zu Mute, als er erfuhr, daß die Russen beachtliche Streitkräfte auf diese Insel entsandten, was zweifellos in der Absicht geschah, die Amerikaner an der Flanke Koreas zu beunruhigen. Sie erfüllten auch tatsächlich ihren Zweck. Da nämlich schätz 30 Prozent der amerikanischen Besatzungstruppen in Japan an die koreanische Front geworfen werden

mußten und die japanische Polizei, die etwa 75 000 Mann umfaßt, nur unzureichend bewaffnet ist, blieb MacArthur nichts anderes übrig, als schnellst von Washington zwei Divisionen Nationalgarde anzufordern. Zwar sind diese Gardisten erst Rekruten, aber sie tragen doch immerhin dazu bei, das Sicherheitsgefühl der Amerikaner im Fernen Osten und natürlich auch der Japaner zu stärken. Und überdies sind amerikanische Transportschiffe unterwegs, die Waffen und sonstige Ausrüstung für die japanische „Polizei“ an Bord haben, was wohl gewiß nicht der Zweck der russischen Demonstrationen auf Sachalin sein sollte. **FK**

Zollfahndung in der Mählstraße
Erfolgreiche Razzia gegen Schmuggler

München (UP). 50 Beamte der Zollfahndungsstelle München, unterstützt von 3 Kommandos der motorisierten Zollfahndung der Bundeshauptstadt, führten in zwei Komplexen des Münchener Ausländer-Geschäftsviertels in der Mählstraße eine Fahndungsaktion durch. Nach Mitteilungen der Zollfahndungsstelle München wurden dabei insgesamt 5720 Dollar, 165 Golddollar, 350 Goldrubel, 10 österreichische Goldkronen und 218 Goldmark sowie 10 850 DM beschlagnahmt. Die Goldmünzen waren teilweise in Ofenröhren versteckt. Außerdem wurden 60 goldene Uhren und 150 000 amerikanische Zigaretten sicher gestellt.

Wer sorgt für „Besatzungskinder“?

Bayern will Abgeordnetenzahl beschränken
München (UP). Gemäß einem Antrag der DG-Abgeordneten Dr. Renate Malluche ersuchte der sozialpolitische Ausschuß des bayerischen Landtags die Regierung, beim Bund für die Aufnahme von Verhandlungen zwischen den Besatzungsmächten und der Bundesrepublik wegen der „Besatzungskinder“ einzutreten. Der Antrag will die Anwendung der deutschen Gesetze (Unterhaltspflicht) für solche Besatzungsangehörigen erreichen, die Väter unehelicher Kinder von deutschen Müttern sind.

Die Zahl der „Besatzungskinder“ in Deutschland wurde von dem Bayernpartei-Abgeordneten Dr. Franz Lippert auf 250 000 beziffert, von denen der größte Teil der öffentlichen Fürsorge zur Last falle.

Der bayerische Ministerrat billigte einen Gesetzesentwurf des Innenministeriums, der die Verringerung der Zahl der Abgeordneten von 204 auf 150 vorsieht und der aktive Gegner der demokratisch-freiheitlichen Grundordnung künftig zum Schutz der Demokratie vom Wahlrecht ausgeschlossen wird.

Moskau für Abrüstungskontrolle?

Immer noch keine Fortschritte in Paris
Paris (UP). Auch die am Dienstag abgehaltene Sitzung der Außenminister-Stellvertreter der vier Großmächte verlief ergebnislos. Während die Westmächte keine neuen Vorschläge einbrachten und auch keine Bereitwilligkeit zur Annahme des Tagesordnungsentschlusses der Sowjetunion erkennen ließen, unterbreitete der sowjetische Delegierte Gromyko eine Neuformulierung des Punktes III der sowjetischen Tagesordnung, der sich mit den Ursachen der gegenwärtigen internationalen Spannung und mit der Abrüstung beschäftigt. Dabei erklärte sich die Sowjetunion zum ersten Male bereit, einer internationalen Abrüstungskontrolle zuzustimmen.

Gromyko betonte erneut, daß die Sowjetunion nach wie vor zur Teilnahme an einer Außenministerkonferenz bereit sei, falls diese zuerst die alliierten Wiederbewaffnungspläne für Westdeutschland und die angeblichen Verstöße gegen das Potsdamer Abkommen behandeln werde. Alexandre Parodi (Frankreich) stellte dazu fest, daß die Westmächte im Falle der Annahme der sowjetischen Vorschläge gezwungen würden, ihre gesamte Verteidigungspolitik zu ändern.

Attlee hatte nur drei Stimmen mehr

Wieder eine Unterhausschlacht - Englisch-amerikanische Verhandlungen

London (UP). In einer Abstimmung über den Regierungsvorschlag, die Sitzung des Unterhauses am Dienstag zu verlagern, gelang es der Labour-Regierung, mit einer Mehrheit von nur drei Stimmen einer Niederlage zu entgehen.

Die Abstimmung richtete sich in der Hauptsache aber gegen das von der britischen Regierung mit Ägypten abgeschlossene finanzielle Übereinkommen, auf Grund dessen Großbritannien sich bereit erklärt, die Ägypten geschuldeten 150 Millionen Pfund zu bezahlen. Die Regierung wurde sowohl von konservativer Seite als auch von den Labour-Linken kritisiert, wobei betont wurde, daß Ägypten die Durchfahrt britischer Öltanker durch den Suezkanal verboten habe. Trotzdem habe Großbritannien vorgeschlagen, einen Teil seiner Schuld in Öl zu begleichen. Bei der Abstimmung über den Verlagsantrag erhielt die Regierung 294 gegen 291 Stimmen.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums sagte, England sei wie bisher der Ansicht, daß Spanien unter der gegenwärtigen Regierung nicht als Mitglied des Nordatlantik-Paktes aufgenommen werden sollte.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Webb und der Leiter der Abteilung für Sicherheitsfragen im amerikanischen Außenministerium Cabot sind in London eingetroffen, um die Frage der Aufrüstung der Westmächte und die Arbeit der Nordatlantikpakt-Organisation zu besprechen. Außerdem traf John Allison, ein Mitarbeiter von John Foster Dulles, in London ein, um mit zuständigen britischen Beamten Verhandlungen über die japanische Friedensregelung zu führen.

Montgomery Stellvertreter Eisenhowers

Ernennung der Oberkommandierenden der Verteidigungsabteilung

Paris (UP). General Eisenhower er-

nannte den britischen Feldmarschall Viscount Montgomery zum stellvertretenden Oberkommandierenden der Streitkräfte des Atlantikpaktes.

Zum stellvertretenden Oberkommandierenden für die Luftstreitkräfte ist der britische Luftmarschall Sir Hugh Saunders bestimmt worden.

Die Verteidigung Westeuropas wird regional in drei Gebiete unterteilt. Das Oberkommando über die Landstreitkräfte im Abschnitt Mitte wird der französische General Juin führen, der auf seinem bisherigen Posten als Generalgouverneur von Französisch-Marokko verbleibt. Für den Abschnitt Nord wurde der britische Admiral Sir Patrick Brind eingesetzt, der zur Zeit die britischen Seestreitkräfte im Fernen Osten befehligt. Wer das Oberkommando im Abschnitt Süd übernehmen soll, steht zur Zeit noch nicht fest, jedoch soll ein italienischer General diesen Posten erhalten.

Zum Oberkommandierenden der alliierten Luftstreitkräfte in Mitteleuropa ernannte Eisenhower den amerikanischen Generalleutnant Norstad, zur Zeit Oberkommandierender der US-Luftstreitkräfte in Europa. Die mitteleuropäischen Seestreitkräfte wurden dem französischen Vize-Admiral Jauard unterstellt.

Im Verteidigungsgebiet Nordeuropas wurden Admiral Brind mit selbständigen Kommando-posten unterstellt: 1. als Befehlshaber der alliierten Truppen in Norwegen, der norwegische Generalleutnant von Tangen-Hansteen, 2. als Befehlshaber in Dänemark, der dänische Generalleutnant Gortz, 3. als Befehlshaber in Nordeuropa, der amerikanische Generalmajor Taylor von den Luftstreitkräften der USA.

Rote bauen Befestigungen

Frische chinesische Streitkräfte - Was geschieht am 38. Breitengrad

Tokio (UP). Die Vorhut der UN-Streitkräfte waren am Mittwoch früh nur noch 18 km vom 38. Breitengrad entfernt. Sie stellten auf ihrem Vormarsch fest, daß die Chinesen ein neues Armeekorps in den Kampf geworfen haben.

Die Kraftwerke von Chongpyong, 40 km nördlich von Seoul, sind fast unbeschädigt in die Hände der amerikanischen Truppen gefallen. Aufklärer berichten, daß die Kommunisten nördlich des 38. Breitengrades bei Chonwum umfangreiche Befestigungsarbeiten ausführen. Am Dienstag wurden an zahlreichen Stellen der Mittelfront gut ausgebaute Verteidigungsstellungen der Kommunisten verlassen vorgefunden. Nur bei Hongchon stießen amerikanische Streitkräfte auf starken kommunistischen Widerstand.

Zwischen Vertretern der Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten werden zur Zeit Beratungen darüber abgehalten, ob die Streitkräfte der UN gegebenenfalls den 38. Breitengrad überschreiten sollen oder nicht. Von nichtamtlicher Seite verlautete, daß nunmehr auch die britische Regierung der Auffassung zuneigen beginne, daß die UN-Truppen den 38. Breitengrad überschreiten müßten. Sie sollten aber nur so weit auf das nordkoreanische Gebiet vordringen, wie zur Schaffung einer „Pufferzone“ erforderlich sei. Nach der Besetzung eines solchen Gebietsstreifens entlang der ehemaligen Demarkationslinie solle den Kommunisten erneut angeboten werden, über den Abschluß eines Waffenstillstands zu verhandeln.

Die offizielle Nachrichtenagentur der Peking-Regierung, „Neues China“, fordert die „Liquidierung“ aller Missionsschulen in China, die „unnütze“ Einrichtungen seien.

UN-Verhandlungen mit Nordkorea?

Lake Success (UP). Die Generalversammlung der Vereinten Nationen ist zusammengesessen, um zu beschließen, daß ihre nächste Tagung in Paris stattfinden werde.

Die Delegierten verschiedener Staaten haben nach Mitteilung von informierter Seite den UN vorgeschlagen, mit der nordkoreanischen Regierung und nicht mit Peking Verhandlungen über einen Waffenstillstand in Korea aufzunehmen. Sie treten dafür ein, wenigstens zeitweilig den „Status quo ante Bellum“ wiederherzustellen - also eine Abstufung einer Demarkationslinie am 38. Breitengrad. Sie sind der Ansicht, daß auf diese Weise eher eine friedliche Regelung des koreanischen Problems erreicht werden könne. Der polnische Delegierte Dr. Katz-Suchy, unterbreitete dem Wirtschafts- und Sozialrat der UN einen schon früher einmal abgelehnten Vorschlag, demzufolge alle Mitgliedstaaten ihre gegenwärtigen und zukünftigen Militärbudgets um 30 bis 50 Prozent verringern sollten. Der Vorschlag wurde erneut mit 15 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Ministerpräsident Arnold 50 Jahre alt.

Karl Arnold, der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, wird am 21. März 50 Jahre alt. Aus diesem Anlaß hat ihm seine Heimatgemeinde Herrlishöfen, Kreis Biberach, der Ehrenbürgerrecht verliehen. Er war Landarbeiter, Student, Sekretär der Christlicher Gewerkschaften, Parteivorsitzender, Oberbürgermeister von Düsseldorf und Bundesratspräsident. Er gehört dem sogenannten „linken“ Flügel der CDU an.

General Ramcke verteidigt sich

Vernehmung der Mitangeklagten begann

Paris (UP). Am zweiten Tag der Verhandlung vor einem französischen Kriegsgericht erklärte General Ramcke, daß er persönlich die Evakuierung Brests von der französischen Zivilbevölkerung angeordnet habe, als die Hafenstadt von den Alliierten belagert wurde. Amerikanische Offiziere hätten ihn zu der korrekten Kampfweise der ihm unterstellten Truppen gratuliert, ebenso dazu, daß er seine Gefangenen gut behandelt und die Haager und Genfer Konventionen beachtet habe.

Der übrige Teil der Sitzung wurde der Vernehmung der beiden mitangeklagten Offiziere Ramckes gewidmet, denen die Anklage besonders die Zulassung von Grausamkeiten vorwirft. Beide bestritten, schuldig zu sein. Von zehn Zeugen konnte keiner bestätigen, daß sie von ihnen geschilderten Taten von unter dem Befehl Ramckes stehenden Soldaten bezangen wurden.

Prager „Ordinarium“ annulliert

Exkommunikation Plojbars „aufgehoben“

Prag (UP). Der von der tschechoslowakischen Regierung eingesetzte „Nachfolger“ des Erzbischofs Boran hat die Exkommunikation des Gesundheitsministers Josef Plojbar, eines von der Kirche abgefallenen Priesters, durch ein besonderes Schreiben „annulliert“. Das neue „Ordinarium“ hat dem vom Vatikan exkommunizierten Pater Plojbar ausdrücklich gestattet, Messen zu lesen, und ihm mitgeteilt, daß durch diese Erlaubnis das ihm anzuhaften Unrecht wiedergutmacht worden sei. Plojbar habe sich stets positiv zur volksdemokratischen Regierung eingestellt.

Regierungskrise in Finnland

Sozialdemokraten sprengten das Kabinett

Helsinki (UP). Die Sozialdemokraten verließen am Dienstag nachmittag das finnische Koalitionskabinett des Ministerpräsidenten Urho K. Kekkonen und beschwerten damit eine neue Regierungskrise herauf.

Das finnische Kabinett hatte im Parlament beantragt, die Mieten nicht vom 1. April, sondern erst vom 1. August um 43 Prozent zu erhöhen. Die Vorlage der Regierung mußte mit einer Mehrheit von fünf Sechsteln der Stimmen angenommen werden, um Rechtskraft zu erlangen. Tatsächlich stimmten 138 Abgeordnete dafür und 38 dagegen, so daß der Entwurf der Regierung damit abgelehnt war. Die Konservativen und einige Mitglieder der Schwedischen Volkspartei sowie der Liberalen brachten die Vorlage zu Fall.

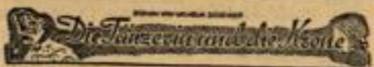
Die Koalitionsregierung Kekkonen bestand aus sieben Agrariern, sieben Sozialdemokraten, zwei Schwedern und einem Liberalen. In unterrichteten Kreisen hält man eine vollkommene Neubildung des Kabinetts für unwahrscheinlich, da die nächsten Parlamentswahlen im Juli stattfinden müssen.

Neuer Befehlshaber der US-Mittelmeerflotte
wurde Vizeadmiral Mathias B. Gardner als Nachfolger von Vizeadmiral John J. Ballentine, der nach den USA zurückkehrt.

New Yorker „Daily Worker“ ohne Geld
Das Organ der amerikanischen Kommunistischen Partei, der „Daily Worker“, gab in einem Leitartikel zu, daß er vor dem Bankrott stehe. Die Zeitung hat ihre „Leser und Freunde“ um Spenden von je fünf Dollar für gegenwärtige Auflagenhöhe von 50 000 wöchentlich 14 000 und sonntäglich 50 000 anzufragen.

McCloy traf in Brüssel zu einem kurzen Besuch ein. Der Hohe Kommissar wurde von seiner Familie, dem Chef für den Marshallplan in Deutschland, Cattier, und dem Abteilungsleiter für öffentliche Angelegenheiten Stone, begleitet.

Den Rücktritt seiner Regierung will der Premierminister Indonesiens Mohammed Natsir, Präsident Soekarno, anbieten. Es verlautet, daß Präsident Soekarno den Rücktritt Natsirs annehmen werde, der nach einer Spaltung der Regierungskoalition erfolgt.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

38. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Wie lange blieben Sie in Buenos Aires?“ fragte Bert.

„Nur wenige Tage. Ich reiste nach Bolivien weiter, weil ich dort noch geschäftliche Dinge zu erledigen hatte. Wenn Sie Wert darauf legen, kann ich Ihnen diese Reise durch allerlei Belege beweisen. Ich wär...“

Bert unterbrach ihn: „Frau Lorena sagte mir damals, Sie wären nach Nordamerika gefahren.“

„Das war auch ursprünglich meine Absicht. Ich hatte ihr davon erzählt. Aber es ergab sich dann anders. Ich fuhr mit der Bahn nach La Paz. Sie sagte es Ihnen genau so, wie sie es wußte, Mister Helken. Sie lügt manchmal aus irgendwelchen Gründen, aber damals sagte sie die Wahrheit.“

„Und wie kamen Sie dann nach Montevideo?“ fragte Bert nach einer kleinen Pause.

„Ich besuchte dort einen Freund, es war auf der Rückreise von La Paz.“

„Wie lange hielten Sie sich in Montevideo auf?“

„Nur zwei Tage. Dann fuhr ich nach Buenos Aires hinüber, um mich der Polizei zur Verfügung zu stellen. Frau Lorena war verhaftet worden, die Zeitungen brachten auch meinen Namen. Als ich in Buenos Aires das Schiff verließ, wurde ich ebenfalls verhaftet, und man nannte mich einen Mörder. Damit, Mister Helken, schloß der dritte Akt meines Lebens.“

Jul erhob sich, sah lächelnd auf Bert, ging einmal durch den Raum und kam wieder zurück. Dann setzte er sich abermals Bert gegenüber.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen?“ fragte Bert.

„Selbstverständlich, ich bin doch noch nicht fertig. Meine Lebenskomödie hat vier Akte und bekommt vielleicht noch einen fünften. Als ich damals der Vorhang zum vierten öffnete, war ich wieder in Freiheit. In der ersten Szene erkundigte ich mich bei Frau Lorena, ob sie jetzt endlich meine Frau werden wolle. Ich wurde abgewiesen. Der Schauplatz der folgenden Szenen war Dänemark. Ich hatte endlich die Heimat wiedergefunden. Mit dem Rest meines Vermögens erwarb ich den alten Hof meines Vaters und kaufte noch einiges Land dazu. Ich wurde Bauer. Es behagte mir. An die große Welt, in der ich gelebt hatte, dachte ich mit Grauen zurück. Mit meinem Don-Quichoterien war es zu Ende, nach neuen Abenteuern sehnte ich mich nicht. Ich würde ein freundlicher Melancholiker. Am Abend rauchte ich meine Pfeife und betrachtete irgendein Stück meiner Sammlung. Das Idyll dauerte fast drei Jahre. Dann, ohne sich bei mir angemeldet zu haben, stand plötzlich Conchita Lorena vor mir. Sie versuchte, mich in einen neuen Kampf hineinzuziehen. Ich wehrte mich, wollte nicht mehr kämpfen. Und schließlich reiste sie ab. Einige Tage arbeitete ich hart auf dem Felde. Eines Abends las ich ein Buch. Um Mitternacht warf ich das Buch mit einem Knall auf den Boden. Ich entschloß mich ihr nachzureisen. Eine Hoffnung war in mir aufgestiegen: sollte ich Conchita nicht doch noch erobern können? Ich traf sie in Hamburg, reiste mit ihr zusammen nach Berlin. Das

wäre so ungefähr alles, Mister Helken. Bis auf eine Kleinigkeit, und die sollen Sie auch noch hören. Vielleicht erweist es sich, daß diese Kleinigkeit sehr wichtig für Sie ist.“

Jul ging auf den Schreibtisch zu, zog eine Lade auf und holte eine große, grüne Ledermappe hervor.

Damit kam er zurück. Er öffnete den Reißverschluß der Mappe. Allerlei Briefe und Papiere kamen zum Vorschein. Zwischen den Briefen lag eine Photographie auf starkem Karton aufgeklebt und so groß wie ein Geschäftsbogen. Die Photographie reichte er Bert.

Bert glaubte zu träumen. Das Photo war eine meisterhafte Ausführung.

Auf dunklem Untergrund - deutlich erkannte man eine Decke aus Samt - lag eine altertümliche Krone, ein breiter Goldreif, mit Steinen und Perlen besetzt.

An einer Seite der Krone hing eine Kette, die aus einzelnen Blättchen bestand. Sehr genau war das Zellenwerk zu erkennen, das die einzelnen Blättchen überspannt.

Unter dem Photo, auf dem Karton, standen einige Notizen in deutscher Sprache, mit Bleistift lässig hingekritzelt: „Fundort Spanien, Naranca bei Oviedo, Goldene Krone, unzweifelhaft Völkerwanderungszeit. Schmuck: roh bearbeitete Saphire und Perlen. Durchmesser 21 Zentimeter, Höhe 11 Zentimeter. Anhänger besteht aus einzelnen Goldblättchen, die granatbesetztes Zellenwerk tragen. Einige seltsame Zeichen auf dieser Kette lassen den Namen des Kronenträgers vermuten. Deutung noch ungewiß. Ursprungszeugnis vorhanden. Der Fundort weist darauf hin, daß es sich um eine der seltenen Westgotenkrone handelt.“

So lautete der Text der Notizen. Die Schrift war gut leserlich und angenehm für das Auge, ruhig und gleichmäßig reihen sich die winzigen Buchstaben wie Perlen aneinander. Man hätte sie für Noten halten können.

Bert betrachtete lange das Photo, dann vertiefte er sich in die Schriftzüge. Endlich sah er wieder zu Jul auf, der noch immer neben ihm stand.

„Woher haben Sie das?“ fragte Bert.

„Es wurde mir vor einigen Wochen zugeschickt.“

„Von wem?“

„Von dem Kopenhagener Kunsthändler Nilson. Er fragte an, ob ich mich dafür interessiere.“

„Und?“

„Sie haben doch damals die Krone in Valencia gesehen, Mister Helken... glauben Sie, daß es sich hierbei um die gleiche handelt?“

„Ich bin etwas unsicher“, antwortete Bert. „Sie müssen bedenken, daß es immerhin einige Jahre zurückliegt. Diese germanischen Königskronen sind vielleicht einander sehr ähnlich.“

„Das sind sie auch. Ich kenne die drei, die in Madrid liegen. Zwei von ihnen haben zum Beispiel den gleichen Anhänger wie diese hier.“

„Sie suchten den Händler in Kopenhagen auf?“ fragte Bert.

„Schon am nächsten Tage. Aber die Krone selbst konnte er mir nicht vorlegen. Das Photo war ihm von München aus zugesandt worden, und er hatte es an mich weitergegeben, weil ich sein Kunde war. Er besorgte mir hin und wieder altgermanische Schmuckstücke, die ich immer gern von ihm kaufte. Er war Spezialist für diese Dinge.“ **Fortsetzung folgt**

Umschau in Karlsruhe

Zwei Personenwagen rasen auf Lastzug
 Karlsruhe (SWK). Zwischen dem Vortrupp und dem Albstädtischen Etilingen in hoher Geschwindigkeit in der Mitternachtsstunde auf einen vor ihm fahrenden Lastzug auf. Durch den Anprall stellte sich der Anhänger des Lastzuges quer über die Straße. Ein unmittelbar hinter dem amerikanischen Wagen liegender deutscher Personenwagen konnte wegen gleichfalls überhöhter Geschwindigkeit nicht mehr rechtzeitig bremsen und raste auf den Anhänger. Der Lenker des deutschen Autos erlag unmittelbar nach dem Zusammenstoß seinen schweren Verletzungen. Von den weiteren 6 Insassen wurden 5 mit lebensgefährlichen Verletzungen den Krankenhäusern zugeführt. Einer von ihnen, eine Frau, starb im Laufe des Montagmorgens im Karlsruher Städtischen Krankenhaus.

Aus der badischen Heimat

Genie oder Charlatan?

Erfinder Freiherr von Seld verurteilt
 Heidelberg (Gwb). Der 42 Jahre alte Erfinder Freiherr von Seld wurde von der Großen Strafkammer des Heidelberger Landgerichts nach dreitägiger Verhandlung wegen fortgesetzter Untreue und betrügerischen Bankrotts zu elf Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 4500 DM verurteilt. Für die Gefängnisstrafe wird das Amnestiegesetz vom Jahre 1949 angewandt, die Geldstrafe gilt durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Als Inhaber der „Seld-Motorenbau-GmbH.“ Heidelberg, hatte von Seld Darlehen als Vorschuldungen für die Herstellung und Lieferung eigener Erfindungen angenommen und die daraus erwachsenen Verpflichtungen nicht erfüllt. Diese Vorgänge spielten sich in der Zeit vom Sommer 1947 bis zum Beginn des Jahres 1949 ab. Sie betreffen nur zwei von 46 Erfindungen des Angeklagten: eine Ring- und einen Radial-Verger für Motorräder.

Der ehemalige Buchhalter des Angeklagten sagte als Zeuge aus, daß in der Firma von Seld niemals wirklich positiv gearbeitet worden sei auf der Einnahmenseite hätten keine echten Gewinne, sondern nur Darlehen und auf der Ausgabenseite fällige Lohnzahlungen gestanden. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis und Berufsverbot beantragt.

Deutsch-französische Dachorganisation

Freiburg (SWK). Zur Gründung der Dachorganisation der Deutsch-Französischen Vereinigungen waren am letzten Wochenende die Delegierten der bereits in den Kreisen Bühl, Freiburg, Konstanz, Rastatt, Säckingen und Wolfach bestehenden Arbeitsgemeinschaften auf Einladung von Oberbürgermeister Dr. Hoffmann-Freiburg nach hier gekommen. Die eigentliche Tagung ging auf dem im strahlenden Sonnenschein liegenden Schauinsland vor sich. Kreisdelegierte und Offiziere beider Kriege und Länder, einige mit dem Band der Ehrenlegion ausgezeichnet, waren unter den Anwesenden zu bemerken. Es wurden noch einmal eingehend Sinn und Zweck der Arbeitsgemeinschaften dargelegt. In erster Linie gelte es, alle Bevölkerungsschichten zur Mitarbeit heranzuziehen. In diesem Zusammenhang wurde auf die erfolgreiche Tätigkeit der Bundesschule in Rheinfelden hingewiesen. Aber auch die bisherige Tätigkeit der Rastatter Vereinigung wurde lobend erwähnt.

Französische Landwirtschaft

Kirchzinsner über seine Studienfahrt
 Freiburg (Ida). Der badische Landwirtschaftsminister Kirchzinsner äußerte sich über seine Eindrücke von der Allgemeinen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Paris im März dieses Jahres, die er auf französische Einladung besucht hatte. Der Minister äußerte sich Anerkennung über den hohen Stand der französischen Viehzucht und bedauerte, daß man sich nicht auch in Baden rechtzeitig um die Züchtung bodenständiger Landschaf- bemüht habe. Es wäre auf jeden Fall besser gewesen, meinte er, als „Jahrzehntelang Begeisterung vor den hochbeinigen und knöchigen Simmentalern zu knien“ sei den Landmaschinen sei festzustellen, daß sich auch in Frankreich jetzt der Dieselmotor — allerdings nur zögernd — durchzusetzen beginne. Während sich in Frankreich die Zahl der Schlepper von 1929 bis 1950 um das Fünffache erhöhte, stieg sie in der gleichen Zeit im heutigen Bundesgebiet um das 17fache. Es sei unter diesen Umständen verständlich, daß die Stände der deutschen Traktorenfirmen größte Aufmerksamkeit fanden.

Kirchzinsner vermittelte auf der französischen Ausstellung die in Deutschland üblichen Lehrschau und Vorführungen der Landtechnik. Eine Ausstellung sollte seiner Ansicht nach nicht nur eine Anhäufung von Gegenständen aller Art sein, sondern müsse den Besucher auch — gewissermaßen im Vorübergehen — beraten und anregen.

In vier Wochen 12 000 DM verbüßt

Konstanz (Ida). Die Konstanzener Kriminalpolizei nahm einen steckbrieflich gesuchten Bankbeamten fest, der vor etwa vier Wochen in Geestnacht an der Elbe 12 000 DM veruntreut und damit eine Vergnügungsreise durch zahlreiche westdeutsche Großstädte unternommen hatte. Bei seiner Festnahme in Konstanz, wo er schließlich länger geblieben war, besaß er gerade noch 145 DM.

4,7 Millionen Fische im Bodensee

Friedrichshafen (UP). Professor Wetzel vom Seeforschungsinstitut Langenargen (am Bodensee) erklärte auf einer Fischereitagung am Wochenende in Friedrichshafen, mit Hilfe des Echographen habe man festgestellt können, daß rund 4,7 Millionen Fische im Bodensee lebten. Der Echograph zeichnete nicht nur jeden einzelnen Fisch in Form eines winzigen Punktes auf einer Aluminium-Folie auf, sondern vermerkte auch die genauen

75 Jahre Badischer Lehrerverein

Tagung der süd- und nordbadischen Verbände

Karlsruhe (ZSH). Die süd- und nordbadischen Lehrerverbände halten zu Ostern in Karlsruhe eine gemeinsame Tagung ab. Am Mittwoch, den 28. März findet anschließend die Jubiläumfeier des 75-jährigen Bestehens des Badischen Lehrervereins statt. Der Bezirks-Lehrerverband Karlsruhe-Land bereite in seiner letzten Sitzung einen Antrag zur Besoldungsfrage vor, welcher auf der Ostertagung der Lehrerverbände vorgelegt werden soll.

Vor 1940 wurden die Lehrer nach den Richtlinien aus dem Jahr 1920 besoldet. Danach wurden ältere Hauptlehrer in diese Besoldungskategorie eingestuft wie die Rektoren. Diese Regelung entsprach den Forderungen des früheren Badischen Lehrervereins. Man begründete sie damit, daß die reine Erziehungsarbeit in der Klasse nicht schlechter gewertet werden dürfe als die Arbeit, die von den Rektoren in der Verwaltung geleistet werde. Diese Regelung galt in Baden, Württemberg, Bayern und Hessen, während Preußen seine Besoldung nach anderen Grundsätzen durchführte.

Anstelle des bisherigen Planes trat 1940 eine Reichsregelung nach preußischem Vorbild in den süddeutschen Ländern in Kraft. Danach konnten Klassenlehrer nicht mehr die Gehaltsstufe der Oberinspektorengruppe erreichen, nach der die Rektoren besoldet werden. Insbesondere die badischen Lehrerverbände fordern jedoch, daß mindestens die alte Regelung wieder eingeführt wird, wonach ältere Klassenlehrer in die Gehaltsgruppe der Oberinspektorengruppe aufsteigen können. Man verlangt als Übergangsregelung eine Sofortmaßnahme, nach der die Besoldung wieder wie vor 1940 erfolgen soll.

Die Junglehrer, unter denen sich viele befinden, die das dreißigste Lebensjahr bereits überschritten haben, erhalten trotz Abitur und Studium nicht den Lohn eines Hilfsarbeiters. Ihre Gehälter müssen daher ausgebaut werden. Regierung und Landtag sollten dafür eintreten, daß der Klassenlehrer der Volksschule — deren vier Oberklassen nach Einführung des neuen Lehrplanes mit den vier Unterklassen der Oberschule koordiniert sind — gehaltsmäßig mit den Mittelschullehrern gleichgestellt werden. Außerdem sollen bei der Besoldung die beiden untersten Ortsklassen entfallen und die restlichen Ortsklassen als Teuerungszonen gelten.

Besonders wichtig scheint auch, daß die ehemaligen Wehrmachtangehörigen des letzten Weltkriegs die Militärdienstzeit auf ihre Beamtenzeit angerechnet bekommen, wie dies bei den Kriegsteilnehmern 1914-18 geschah. Die badischen Lehrerverbände haben entsprechende Anträge ausgearbeitet, die sie anlässlich der Vertreterversammlung zu Ostern in Karlsruhe vorbringen wollen.

Francis-Poncet zu Staatsbesuch eingeladen
 Stuttgart (Iwb). Die Landesregierung von Württemberg-Baden hat den französischen Hohen Kommissar auf den 19. April 1951 zu einem Staatsbesuch nach Stuttgart

Höhen- und Tiefenunterschiede des Bodenseegrundes.

Noch immer Häuser unter Lawinen

Lörrach (SWK). Die schrecklichen Folgen der schweren Lawinenkatastrophen, von welchen die Schweiz vor einigen Wochen heimgesucht wurde, sind trotz starken Einsatzes von Pionieren und aller zur Verfügung stehender technischer Mittel bis heute noch nicht völlig behoben. Besonders hatte bekanntlich der Luftkurort Airolo südlich von Andermatt an der Gotthardbahn unter riesigen Lawinenschichten gelitten. Bis heute gelang es noch nicht, die Trümmer von 20 Gebäuden freizulegen, die unter schätzungsweise anderthalb Millionen Kubikmeter Schnee begraben liegen.

In Kürze

Sinsheim. In Anwesenheit von Kultminister Dr. Schenkel ist in Bad Rappenau ein neues Gebäude für die Volksschule eingeweiht worden. Für den Bau waren fast 500 000 DM erforderlich.

Baden-Baden. Zum 81. Geburtstag, den Hoteller Huse in voller Schaffenskraft auf dem bekannten Kurhaus Sand begehen konnte, hatten sich bei ihm zahlreiche Gratulanten der Behörden, des Fremdenverkehrs und der Presse aus der näheren und weiteren Umgebung der Schwarzwaldhochstraße, der schönsten Panoramastraße Deutschlands, zusammengefunden.

Friedrichshafen. Der Verkehrsausschuß der Stadt Friedrichshafen hat bei der Deutschen Bundesbahn gegen die „offensichtliche Benachteiligung“ Friedrichshafens im Durchgangsverkehr nach der Schweiz und von Österreich Einspruch erhoben und die Bundesbahn gebeten, eine durchgehende Schnellzugsverbindung Ulm — Romanshorn — Zürich herzustellen.

Zeitungs- und Zuteilungskomitee geplant

Von amtlicher Seite wurde mitgeteilt, daß die drei westlichen Großstädte übereinkommen sind, einen Verteilungsausschuß für Zeitungs- und Zuteilung ins Leben zu rufen. Über die Mitglieder dieses Ausschusses soll noch keine Klarheit bestehen.

Konzentration der Ostram-Werke

Auf Grund einer zwischen den Ostram-Werken und dem bayerischen Wirtschaftsministerium getroffenen Vereinbarung werden die bisher in vier Bundesländern gelegenen Fertigungsstätten der Ostram-Werke in Augsburg zusammengefaßt werden können. Zusammen mit der bereits in Augsburg ansässigen Wolf-ram KG, soll eines der modernsten Unternehmen dieses Industriezweiges in Augsburg errichtet werden.

eingeladen. Das Programm für den Staatsbesuch sieht unter anderem Besuche des französischen Hohen Kommissars bei der Landesregierung und im Landtag vor. Außerdem wird die Landesregierung zu Ehren des Gastes in der Villa Reitzenstein einen Empfang geben, zu dem zahlreiche französische, amerikanische und deutsche Persönlichkeiten eingeladen werden. Bei dem Empfang werden der französische Hohen Kommissar und Ministerpräsident Dr. Maier sprechen.

Wohnungsbauausschuß beantragt 40 Mill. DM

Stuttgart (Iwb). Der Wohnungsbauausschuß des württemberg-badischen Landtags beantragte einstimmig, die Regierung solle zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus im kommenden Rechnungsjahr 40 Millionen DM aus Haushaltsmitteln bereitstellen. Der Beschluß des Ausschusses geht auf einen Initiativgesetzentwurf der CDU über finanzielle Maßnahmen zur Förderung des Wiederaufbaus und der Wohnraumbeschaffung zurück, in dem diese Summe vorgesehen war. Der Ausschuß beschloß jedoch, den gleichfalls vorliegenden Gesetzentwurf der Regierung über die finanzielle Förderung des Wohnungsbaus dem Plenum zur Annahme vorzuschlagen.

Neue Gemeinde- und Kreisordnung

Stuttgart (Iwb). Der Gesetzentwurf für eine neue Gemeinde- und Kreisordnung ist vom württemberg-badischen Innenministerium fertiggestellt worden. Die Begründung wird gegenwärtig ausgearbeitet. Die Vorlage soll noch im Laufe des Sommers dem Kabinett zugeleitet werden. Der Gesetzentwurf wurde vor der Beratung im Ministerrat den kommunalen Spitzenverbänden zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Elektrisch von Stuttgart nach Mannheim

Die Rheinstrecke folgt - Reisen mit Eisenbahn wird schneller und bequemer

Als mit der Einführung des Winterfahrplans 1949/50 die erste nach dem Krieg elektrifizierte Eisenbahnstrecke zwischen Waiblingen und Bad Cannstatt in Betrieb genommen werden konnte, hatte die Bundesbahn den Anfang zur Verwirklichung eines großen Projektes gemacht, das die Elektrifizierung der bedeutsamsten südwestdeutschen Bahnstrecken vorsieht. Bereits am 8. Oktober 1950 konnte der erste elektrische Zug aus Ludwigsburg auf dem Bahnhof Bietigheim empfangen werden. Durch Kredite der württemberg-badischen Regierung ist die Finanzierung des Umbaus der Strecke Stuttgart-Bietigheim-Vaihingen-Mühlacker-Bretten-Bruchsal-Heidelberg-Mannheim etwa bis Mühlacker gesichert. Die für die Arbeiten bis Bruchsal vorgesehenen 77 Millionen Mark werden bei der Versteuerung des benötigten Materials kaum ausreichen. Für diesen Bauabschnitt wurden weitere 30 Millionen zur Beschaffung des Wagenmaterials und der elektrischen Maschinen veranschlagt; eine einzige E-Lok kostet allein über eine Million Mark.

Die Hauptarbeiten konzentrieren sich gegenwärtig auf die Strecke Bietigheim-Vaihingen-Etz, die bis zum Frühjahr, und auf die Strecke Vaihingen-Mühlacker, die bis zum Herbst fertiggestellt sein soll. Beim Nordbahnhof Vaihingen haben die Monteure bereits die ersten Gittermastenpaare aufgestellt, die an geraden Strecken alle 75, in Kurven alle 50 m errichtet werden und von denen allein zwischen Ludwigsburg und Bietigheim rd. 200 stehen. Zwischen diesen Masten, die über ein-einhalb Tonnen schwer sind, wird der 15 000 Volt Hochspannung führende Fahrdrat gespannt.

Neue Bahnhöfe notwendig

Im Zuge der Elektrifizierung sind umfangreiche Umbauarbeiten an den Bahnkörpern, an Eisenbahnbrücken und an mehreren Bahnhöfen erforderlich. Zwischen Bietigheim und Großsachsenheim müssen Veränderungen am Unterbau vorgenommen werden, während zwischen Ludwigsburg und Bietigheim keine Gleisarbeiten notwendig waren. Die unterhalb des Bahnhofs Großsachsenheim über die Bahnlinie führende Brücke mußte um 43 cm gehoben werden, damit die für elektrifizierte Strecken benötigte Profilhöhe von mindestens 5,30 m erreicht werden konnte. Da durch die Elektrifizierung eine erhöhte Geschwindigkeit der Züge erreicht wird, müssen die Bahnhöfe modernisiert und vor allem bei Vaihingen begründet werden. Sämtliche Fernsprech- und elektr. Lichtleitungen, die seither oberirdisch verlaufen, müssen mindestens 80 cm tief verlegt werden, da die Hochspannung des Fahrdrabtes Störungen hervorrufen würde; Gleisanlagen, Linienführung und Stellwerkeanlagen müssen verbessert werden.

Der Bahnhof Mühlacker wird ein völlig neues Gesicht erhalten. Die gesamten Gleis- und Bahnhofsanlagen werden bis zum Industriegelände verlängert und gleichzeitig verbreitert. Dadurch müßte die über die Bahnlinie führende Linsinger Brücke verlängert und gleichzeitig um 45 cm gehoben werden. Zuständige Stellen der Stadt Mühlacker und des Kreises befassen sich deshalb mit Plänen für den Bau einer neuen Brücke. Bei der sog. „Ulmer Schanz“ bei Mühlacker wird ein größeres Unterwerk gebaut, das die Oberleitungen mit der erforderlichen Spannung versorgt. Das Bahnbetriebswerk Mühlacker soll seinen Betrieb einstellen und aufgelöst werden.

Tunnel wird abgetragen

Große Schwierigkeiten bestehen im Bereich des Bahnhofs Maulbronn-West, wo ein 300 m langer Tunnel, der für elektrischen Verkehr um 79 cm zu niedrig ist, vollständig abgetragen werden muß. Rund 300 000 Kubikmeter Erde müssen bewegt werden, wozu bei ständigem Baggereinsatz ein Jahr benötigt wird.

Am Rande bemerkt Der Comte de Sarre

In einem der teuersten Luxushotels von Cannes ist ein illustrierter Gast abgestiegen. Diese Tatsache wäre an sich kaum verzeichnetenswert, denn die Riviera ist zur Zeit des beginnenden Frühlings stets ein Anziehungspunkt für Leute, die erstens Zeit und zweitens Geld haben.

Trotzdem ist der großgewachsene, sportlich-schlank Herr mit straffem, allerdings schon etwas schüttertem Haar, das noch dunkler ist als seine allzeit zu Abenteuern bereiten Augen, eine auffallende Erscheinung. Seine Begleitung behandelt ihn mit sichtlich Devotion. Die Hotelbedienten machen zwanzig Bücklinge, ehe sie sich dem Tisch des neuen Gastes zu nahen wagen. Und selbst die Pollizisten, die sonst mit lässiger Grandezza ihren Dienst versehen, stehen stramm wie Zinnsoldaten, wenn sie den „Comte de Sarre“ irgendwo erspähen.

Der Stadtpräfekt von Cannes diätetische aierdings eine Weile in seinen Registern, bis er sich auf diesen merkwürdigen Kurgast einen Vers machen konnte. Denn einen Grafen von der Saar gab es bisher in der Geschichte nicht. Bis er endlich dahinter kam, daß die saarländische Erlaucht in Wirklichkeit König Umberto von Italien ist.

Einstige Potentaten pflegen sich gerne unter einem „Inkognito“ zu verstecken. Der große Umberto, der die schlaue Politik seines kleinen Vaters mit dem Verlust seines Thrones büßen mußte, aber fand das El des Kolumbus: Ein „Comte de Sarre“ hat uns bisher gefehlt. Wie wäre es, wenn er gleich die Vertretung des Saargebietes im Europa-Rat oder beim Schuman- bzw. Plevan-Plan übernehme? Umberto hätte dann eine Beschäftigung, und Saarbrückens Ministerpräsident Hofmann, der bekanntlich Franzose ist, einen weiteren Ausländer zur Vertretung seiner Interessen. Womit beiden geholfen wäre ...

Zwei Gebäude, die auf dem Tunnel stehen, müssen abgebrochen werden. Mit den anfallenden Erdmassen wird eine 200 m lange Talenke beim Westbahnhof Maulbronn aufgefüllt, wodurch gleichzeitig eine Erweiterung der Gleis- und Bahnhofsanlagen möglich wird. Die Straße Mühlacker-Maulbronn muß verlegt und eine neue Brücke über die Bahnlinie errichtet werden. — Ähnliche Schwierigkeiten ergeben sich beim Bruchsaler Tunnel. Dort ist allerdings eine Beseitigung nicht möglich, so daß die Gleise mit einem Millionenaufwand entweder gesenkt werden müssen oder eine Vergrößerung des Tunnels notwendig wird. — In Bretten muß ein neuer Bahnhof gebaut werden, da der jetzige nach der Elektrifizierung, die noch in diesem Jahr bis Bretten vorangetrieben werden soll, den Ansprüchen nicht mehr genügen würde.

Die Elektrifizierung gestattet vor allem eine Beschleunigung der E-Züge, weil diese wenige Sekunden nach dem Start bereits die Höchstgeschwindigkeit erreichen. Dadurch kann beispielsweise die Fahrzeit zwischen Mühlacker und Stuttgart um etwa 20 Minuten verkürzt werden. Daneben fällt die durch den Verkehr mit Dampflokomotiven bedingte starke Beschmutzung von Wagen und Reisenden weg. Ein besonderer Nachteil der Dampflokomotive ist ferner die Gesundheitschädigung des Lokpersonals, die durch Abgabe der nur zu 6 % ausgenutzten Steinkohle hervorgerufen wird. Schließlich stellen die elektrischen Maschinen an das Bedienpersonal weit geringere Ansprüche und Kraftanstrengungen, so daß eine erhebliche Personaleinsparung ermöglicht wird.

Auf der Höllentalbahn



Neuer elektrischer Doppeltriebwagen eingesetzt

Auf der Höllentalbahn ist kürzlich nach eingehenden Messungen und Probefahrten ein Doppeltriebwagen für Bahnstrom 50 Hertz im regelmäßigen Zugdienst auf der Höllental- und Dreiseenbahn eingesetzt worden.

Im Gegensatz zu den übrigen mit Wechselstrom 16 2/3 Hertz betriebenen Strecken der Deutschen Bundesbahn wird auf der Höllental- und Dreiseenbahn Bahnstrom mit einer Frequenz von 50 Hertz verwendet. Die Zuförderungsenergie kann also unmittelbar aus dem allgemeinen Energienetz der Landesstromversorgung (Badenwerk) bezogen werden.

Der jetzt auf dieser Gebirgsbahn eingesetzte neue Oberleitungstriebwagen ist — wie die zur gleichen Zeit gebaute und ebenfalls kürzlich in Dienst gestellte elektrische Lokomotive — mit 50 Hertz-Kollektormotoren neuesten Entwicklungsstandes ausgerüstet. Die Stundenleistung der vier Kollektormotoren des Doppeltriebwagens beträgt insgesamt 1540 kW (= 2100 PS); sie reicht aus, um den vollbesetzten Triebwagen mit einer Antriebslast von 20 t auf der außerordentlichen Steigung von 55‰ (Länge der Stellstrecke zwischen Hirschsprung und Hinterarten = 7 km) mit einer Geschwindigkeit von 60 km/h zu befördern.

LAND + GARTEN

Ist Ihr Bebauungsplan fertig?

Jetzt ist es höchste Zeit, ihn anzufertigen

Der Kleingärtner sollte während des Winters den Bebauungsplan für seinen Garten auf Millimeterpapier aufzeichnen. Er sei so angelegt, daß sich alle Größenverhältnisse nach auf das Gartenland selbst übertragen lassen. Bei der Aufteilung ist auf die vorhandenen Baumstämme und sonstigen Daueranlagen Rücksicht zu nehmen. Sträucher lassen sich noch im Frühjahr an einen anderen Platz verpflanzen, entweder entlang des Zaunes oder an geeigneter Stelle als Unterkultur zwischen Obstbäumen. Den Baumscheiben gebe man quadratische bis rechteckige Form mit Seitenlängen von zwei bis drei Meter, je nach dem Raum der Baumkronen, und bepflanze sie möglichst nicht.

Es ist ratsam, das Gartenland in mehrere rechteckige Landstücke aufzuteilen, von denen jedes seine besondere Bestimmung erhält, so für Gemüse erster und zweiter Tracht; für einjährige Kräuter; Einjahresblumen; Zweijahresblumen und Stauden; Knollen- und Zwiebelgewächse.

Starke Zehrer sind die Gemüse erster Tracht und die ausdauernden Gemüse — sie verlangen Stallung; mittelstarke Zehrer sind die Gemüse zweiter Tracht und die meisten Blumen — Bodenverbesserung erfolgt durch Kompost. Geringe Ansprüche stellen die Küchenkräuter. Bei jeder Aussaat und Pflanzung verfähre man derart, daß die hochwachsenden Sorten am Nordrand des Beetes oder in der Nähe des Zaunes ihren Platz erhalten. Die einzelnen Landstücke werden in Beete von 1,20 Meter und Trewege von 0,30 Meter eingeteilt.

Im Folgenden soll besonders auf den einjährigen Gemüsebau eingegangen werden, da der Ernteertrag vom Anbau auf der geeigneten Bodenfläche sehr abhängig ist und Vollernten unser Ziel bleiben müssen.

Zu den Gemüsen erster Tracht, die als Hauptkulturen angebaut werden, rechnen wir heute: Gurken, Kürbis, Melonen, Tomaten, Mohr, Zuckermais, Sonnenblumen, Blumenkohl, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, Neuseeländer Spinat, Sellerie, Porree, Knoblauch, Puffbohne und Stangenbohne. Als Vor-, Zwischen- bzw. Nachkultur sind geeignet: Kohlrabi, Spinat, Gartenmelde, Pfück- und Schnittsalat, Feldsalat, Rosen-, Grün- und Chinakohl. Die Düngung mit Stallmist im Herbst ist noch weit verbreitet, sollte aber besser durch Mistkompost oder Kompost vorgenommen werden. Als Kopfdüngung werden Kunstdünger, und in Ausnahmefällen Jauche verwendet. Entgegen allen bisherigen Gepflogenheiten wird auch leichtlöslicher Stickstoffdünger, zusammen mit Phosphor und Kali, als Kopfdünger ins Gießwasser gegeben.

Zu den Gemüsen, die in zweiter Tracht stehen, zählen folgende Kohlrabi, Rosenkohl, Kopfsalat, Kohlrübe, Rote Bete, Zuckerrübe, Möhren, Pastinake, Schwarzwurzel, Herbst- und Winterrettich, Zwiebeln, Schalotte, Stangenbohne, Buschbohne, Erbse, Sojabohne, Mangold und die verschiedenen Küchenkräuter.

Als Vor-, Zwischen- oder Nachkultur werden berücksichtigt: Kopfsalat, Schnittsalat, Gartenmelde, Feldsalat, Rosen-, China-, und Grünkohl, Kohlrübe, Radies, Meirrettich, Gartenkresse, Dill. Man verbessert das Land mit Kompost, wenn möglich; wo dies nicht möglich ist, genügt eine Abdüngung mit Düngesalzen durchaus.

Hinsichtlich einer besseren Bodenausnutzung, der Herabminderung des Schädlingsbefalles und nicht zuletzt zwecks Erzielung höherer Erträge ist es von Vorteil, Mischkulturen in besonders reicher Vielfalt vorzunehmen.

Dabei sollte man wissen, daß zwischen den Pflanzen natürlich Freundschaften, aber auch Feindschaften bestehen. So vertragen sich beispielsweise nicht auf einem Beet in Mischkultur Zwiebeln und Porree mit Puffbohnen, Bohnen und Erbsen. Sie hemmen sich in ihrer Entwicklung. Pflanz man Kartoffeln mit Hülsenfrüchten zusammen, so bleiben diese klein, die Kartoffeln gedeihen jedoch besonders gut.

Als günstig für beide Teile haben sich erwiesen: Kopfkohl, Kohlrabi, Möhren, Karotten mit Hülsenfrüchten, Kohlrabi mit Salat, Kartoffeln mit Kopfkohl und Rosenkohl, Tomaten mit Frühblumenkohl, Möhren mit Zwiebelgewächsen, Sellerie mit Blumenkohl, Gurken mit Kohlrabi, Salat, Radies und Rettich.

In keinem Garten sollte das mit Kompost verbesserte, feinerdige Freiland-Saatbeet für Gemüse-, Kräuter- und Blumenpflanzen fehlen. Ab April werden hier ausgesät: Frühe und späte Wirsing- und Blumenkohl- und Kohlrabisorten, später Weiß- und Rotkohl, Rosenkohl, Grünkohl (Ende Mai), Kopfsalat, Endivie, Kohlrübe, Saatrüben, Chinakohl, Salbei und Weinraute.

Die Samen folgender Kulturen werden von Anfang März bis April ins warme Frühbeet oder in Schalen ausgesät; wo dies nicht möglich ist, bezieht man sie von Anfang April ab aus einer Gärkammer: Frühweißkohl, -rotkohl, -wirsing, -blumenkohl, -kohlrabi, -kopfsalat, Neuseeländer Spinat, Sellerie, Porree, Tomate (Busch und Spalier), Freilandmelone und evtl. Gurke und Kürbis, sowie Majoran und Basilikum.

Die Samen aller anderen einjährigen Gemüse und Kräuter werden ab März an Ort und Stelle ins Freiland ausgesät.

Von den zwei- und mehrjährigen Kräutern sät man direkt in die Beete: Schnitt Petersilie, Wurzpetersilie, Fenchel, Kümmel, Gartenpimpinelle, Thymian, Tripmadam. Aus der Gärkammer beziehen wir: Lavendel, Pfefferminze, Schnittlauch, Ysop, Deutsches Estragon, Rosmarin, Wermut, Zitronen-Melisse, Beifuß und Liebstöckel.

Von den ausdauernden Gemüsen beschafft man Rhabarber (Teilpflanzen), Spargel (einjährige Pflänzchen), Meerrettich (Wurzelsstücke, Fechsler genannt), Artischocke (Jungpflänzchen), Topinambur und Helianthi (Knollen); Gartenerdbeere (pickierte Tochterpflanzen), am besten Ende August, Monatserdbeere (verschulte Sämlinge).

Bei der Aufstellung des Gartenplanes ist auch die finanzielle Seite nicht außer acht zu lassen. Außer Samen und Pflanzgut sind auch Samenbeizmittel und die erforderlichen Kunstdünger zu beschaffen und die fehlenden Gartengeräte zu ergänzen.

Die für die Frühjahrsbestellung verfügbaren Geldmittel müssen entsprechend eingesetzt werden.

Außerdem richte man sich mit den Geldmitteln so ein, daß die wichtigsten Schädlingsbekämpfungsmittel, wenn erforderlich, im Frühjahr und Sommer beschafft werden können.

Warum bauen eigentlich Kartoffeln ab?

Vorbeugende Maßnahmen gegen Krankheiten sind wichtig

Unsere Kulturpflanzen sind durch bewußte Höherzüchtung aus den wildwachsenden Pflanzen hervorgegangen. Sobald wir ihnen nicht mehr die nötige Pflege zuteil werden lassen, beginnen sie wieder langsam zu verwildern.

Dies ist in ganz besonderem Maße bei der Kartoffel der Fall, da sie einerseits ihre Heimat außerhalb unserer Grenzen hat und andererseits, im Gegensatz zu fast allen übrigen Kulturpflanzen, fast ausschließlich durch Knollen und nicht durch Früchte oder Samen vermehrt wird.

Alle Erscheinungen, die ein starkes Abweichen von der Norm einer bestimmten Kartoffelsorte verursachen, fassen wir unter dem Begriff des Abbaus zusammen.

Am auffälligsten ist der Rückgang des Ertrags, der bis unter die Hälfte einer Normalernte sinken kann, ebenso läßt die Güte ganz merklich nach. Die Ursachen dieses Rückganges sind allgemeine Wachstumserscheinungen.

Die Wachstumskraft und -freudigkeit läßt nach, zugleich steigt die Empfindlichkeit gegen Krankheiten.

Bei genauer Unterscheidung können wir von einem wirtschaftlichen und einem örtlichen

Noch kann man nicht wissen, wie die Wintersaat die kalte Jahreszeit überstehen wird. Zweifellos sind die Kahlfröste, die noch im März auftreten können, eine große Gefahr für die Winterung, weil sie die Bestände oft noch ganz erheblich schädigen können.

Eine Behandlung schwacher Wintersaaten kann erst beginnen, wenn der Boden aufgetaut und genügend abgetrocknet ist. Hat man im Herbst eine Stickstoffdüngung unterlassen, so kann man durch eine zeitige Stickstoffgabe gleich mit Einsetzen der Vegetationszeit der Winterung sehr auf die Beine helfen, vorausgesetzt, daß die Pflänzchen noch lebensfähig sind.

Ist das Feld genügend abgetrocknet, so wird man zweckmäßigerweise die Saaten anwalzen, damit sich die abgerissenen Wurzeln wieder festigen können. Ein ausgiebiger Regen kann unter Umständen das Walzen überflüssig machen. Ist der Boden dann so weit trocken, daß man mit dem Eggen beginnen kann, müssen die Weizenschläge sofort durchgeeggt werden. Es ist ja genügend bekannt, daß man beim Weizeneggen nicht ängstlich sein braucht, während man beim Eggen des Roggens schon vorsichtiger sein muß.

Man wird daher auf leichteren Böden das Eggen des Roggens möglichst unterlassen, da

denn die Gefahr besteht, daß zuviel Pflanzsaaten aufgerissen werden und dadurch der Bestand noch mehr geschwächt wird. Hingegen kann das Eggen des Roggens auf schwereren, womöglich noch dichtgeschlämmten Böden schon eher angebracht sein.

Ist eine Kali-Phosphordüngung zu Weizen bzw. Roggen im Herbst unterblieben, dann muß diese auf jeden Fall im zeitigen Frühjahr in Form von hochprozentigen Kaltsalzen nachgeholt werden. Unter allen Umständen sollte man bei etwas schwachen Wintersaaten eine einseitige Düngung vermeiden. Hohe Stickstoffgaben verleihen zwar den geschwächten Beständen schnell ein frisches und üppiges Aussehen, mindern aber die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge, fördern die Lagergefahr und verzögern die Ernte.

So richtig es ist, schwache Wintersaaten nach dem Wegsauen der Schneedecke nach entsprechender Abtrocknung der Felder in oben geschilderter Weise zu behandeln, um die schwachen Getreidepflanzen zu kräftigen und zu besserem Wachstum anzuregen, so falsch ist es, zu schwache Wintersaaten unter allen Umständen „hochpöppeln“ zu wollen. Derartige Bestände gehen trotz sorgsamster Pflege in der Regel immer mehr zurück. Hier tut man gut, sich kurzerhand eben zum Umbruch zu entschließen. Man hat dann wenigstens die Gewähr, daß das Sommergetreide rechtzeitig bestellt wird, während man sonst Gefahr läuft, bei beiden Ertragsinbußen mit in Kauf nehmen zu müssen.

Zweifellos ist es nicht einfach für den Betriebsleiter, seine Winterschläge neben der dringenden Frühjahrarbeit noch einmal zu bestellen. Dieses ist doppelt schwer in höheren Lagen, in denen sich die Frühjahrsbestellung auf eine kurze Zeit zusammendrängt.

Es ist durchaus verständlich, wenn der Betriebsleiter mit dem Umbruch immer noch zögert und noch hofft, daß sich die schwache Wintersaat doch noch entwickeln wird. In solchen Fällen gibt es nur einen Weg: Zuerst die Sommerung ordnungsgemäß und gut bestellen! Jeden Tag und jede Stunde ausnutzen, damit die Sommersaat schnell aber gut in den Boden kommt.

Ist die Bestellung des Sommergetreides beendet und stehen die Wintersaaten noch immer sehr kümmerlich und schwach, dann sofort ohne Bedenken mit dem Schälgrubber, Schälplug oder Scheibenegge auf den schwachen Winterungsschlag und erbarmsungslos umbrechen, was nicht einwandfrei steht. Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende!

Mitten im Garten legen wir ein reizvolles Bassin an

Die Dachtraufe liefert das Wasser

Durch die meisten Regengossen am Haus oder an der Laube läuft das so wertvolle Wasser verschwenderisch und unausgenutzt in den Hof oder Garten. Fehlt eine gute Entwässerung, so bekommt man leicht nasse Füße und trägt Sand und Schmutz ins Haus.

Offene oder verdeckte Rinnen können wohl Abhilfe schaffen, aber am vorteilhaftesten ist und bleibt ein unterirdischer Abfluß durch Röhren. Man leitet dann das Wasser zu einem Sammelbecken mitten im Garten, aus dem man jederzeit abgestandenes Gießwasser entnehmen kann. Gibt man dem Bassin aus Mauerwerk oder Beton eine schöne Umrah-

Bevor man mit der Maurerarbeit beginnen kann, muß zunächst die eigentliche Hauswand einen wasserdichten Goudron-, Asphalt- oder neuen Teerstrich bekommen. Gemauert wird mit Zementkalkmörtel.

Das gekrümmte Tonrohr b wird gleichzeitig mit eingemauert. Es gibt rechtwinklige, gestreckte und schlanke Bogenstücke. Für unseren Fall kommt nur ein schlankes Bogenstück in Frage, da sich mit ihm ein Anschlußgefälle von 1:50 ermöglichen läßt.

Der Kopf des Bogenstücks taucht mit seiner Öffnung stets ins abfließende Wasser ein, wodurch der Abfluß fester Schmutzbestandteile verhindert und eine Verstopfung der Erdrohrleitung ausgeschlossen wird. Da ferner die Rohreinführung nicht ganz unten mündet, sammeln sich auf dem Grunde des sogenannten Syphons Schlamm-Massen an, die gelegentlich ausgeschöpft werden können. Um nun ein etwaiges Gefrieren dieser Grube bei Frostwetter zu verhindern, muß sie in das Erdreich verlegt werden. Ebenso ist ein Verschuß durch den Deckel d notwendig. Auch würde sie bei einer Lage über der Erde störend in der Ansicht des Haussockels wirken. Bei starkem Frost muß man sie aber trotzdem abdecken.

Die schwierigste Arbeit ist das Verlegen der Erdleitung aus Steinzeugröhren. Man wähle Röhren von 100 Millimeter Weite.

Es genügt, der Erdleitung ein Gefälle von 1:50 zu geben, das heißt auf 50 Meter Länge senkt sich das Rohr ein Meter tiefer in das Erdreich hinab. Wenn jedes verlegte Rohrstück rund ein Meter lang ist, liegt dann das Muffende (Kopf) zwei Zentimeter höher als sein Schwanzende.

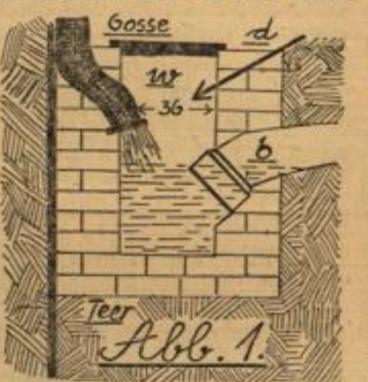


Abb. 1.

Die Abbildung zeigt die Grube im Längsschnitt. Sie ist hier in Mauerwerk ausgeführt. Da bekanntlich ein Mauerstein die Maße 6 mal 12 mal 24 Zentimeter hat, so ist an der Zeichnung ohne weiteres abzulesen, daß die Wandstärke der Grube 24 Zentimeter und die quadratische Weite 36 Zentimeter beträgt. Unter Hinzurechnung von einem Zentimeter Steinfugenbreite reicht bei zwölf übereinandergesetzten Steinschichten die Grube 83 Zentimeter tief in die Erde. Bei zwei Schichten Bodenlage ist der Einlaufbehälter etwa 70 Zentimeter tief.



Abb. 2.

Zum genauen Verlegen benötigt man ein Gefällbrett und eine Wasserwaage (siehe hierzu Abbildung 2). Das Gefällbrett ist in der Abbildung hochkant auf drei Muffen der Rohrleitung aufgesetzt. Es ist genau zwei Meter lang und hat rechts eine Breite von 14 und links eine solche von zehn Zentimeter. Die obere Kante des Gefällbrettes verläuft in der Zeichnung also waagrecht, die untere senkt sich nach links um vier Zentimeter.

Die aufgesetzte Wasserwaage muß dabei genau einsteilen.

Schon beim Ausschachten des langen Grabens ist sehr sorgfältig zu verfahren. Man hebt nicht mehr Boden unten aus, als unbe-

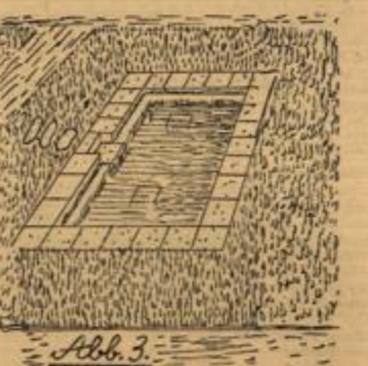


Abb. 3.

dingt notwendig ist. Die Rohrleitung soll auf gewachsenem Boden ruhen. Damit sie sich nicht seitlich verschieben kann, schlage man sofort kleine Holzpflocke ein oder lege größere Steine heran. Das Dichten der Muffen geschieht mittels geteilter Hanfstücke, die man mit einem gebogenen Holzstab einreibt. Außerdem verschließt man die Verbindungsstellen der Einzelrohre durch Zementwulste.

Nach jeder Dichtung ist das Gefälle mit Gefällbrett und Wasserwaage nachzuprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Am Schluß ist der Röhrengraben einwandfrei mit Sand zu schließen, wobei aber stets vorher jede Röhrenlage gut zu unterfüttern ist.

Die Rohrleitung mündet in das bereits vorher fertiggestellte Sammelbecken aus Beton oder Mauerwerk. Je länger die unterirdische Zuleitung ist, desto tiefer muß es unter Erdoberfläche angelegt werden. Durch allmählich sich senkende Rasenböschungen erreicht man die tiefere Lage des Bassins. Auf einer geschmackvollen Steintreppe gelangt man zum Wasser.

Abbildung 3 gibt ein deutliches Bild von der Teichanlage, die sich durch geeignete Bepflanzung zu einem Glanzpunkt des Gartens machen läßt.

Neue farbenfrohe Trachten-Moden

Dirndkleid und Kostüm aus leichtem Tuch



Für die vielen Freunde von Dirndkleidern und Trachtenmoden bringen wir heute einige Tips und Anregungen zur kommenden Saison. Denn auch hier gibt es wieder Neuheiten. Bei einem Dirndkleid wünscht man, daß es sich schnell und leicht waschen, trocknen lassen, anziehen und tragen läßt. Es soll farbenfroh und farbbeständig sein.

Daß ein solches Dirndl neben all diesen praktischen Erwägungen auch hübsch anzusehen sein muß, ist natürlich erste Bedingung.

Nun gibt es schon wieder seit zwei Jahren nette, leichte Dirndstoffe und die Auswahl ist groß. Besonders neu und modisch sind in der kommenden Saison Dirnd, die ebensogut mit wie auch ohne Bluse getragen werden können und die an heißen Sommertagen in Garten und Haus, sowie auf dem Wochenendausflug gleichzeitig als Hochsommerkleid der neuen Mode entsprechen.

Übrigens muß die Dirndlbluse nicht immer aus Organdy sein, ein Battist- oder Leinenblüschchen kann mindestens ebenso nett und adrett wirken. Außerdem läßt es sich viel leichter waschen und bügeln und trägt sich besser und länger.

Das links oben abgebildete Modell aus buntem gestreiftem Leinen (Kratonne) mit farbiger Schulterblende und Schürze zeigt Ihnen eine der vielen Möglichkeiten ein solches Dirndl zu gestalten. Auch Trachtenkostüme werden nach wie vor viel getragen. Denn in einem Kostüm ist man immer gut angezogen für die Reise, die Wanderung und sogar für die Großstadtstraße.

Trachtenkostüme müssen keineswegs dech und schweißfällig wirken; wie vorteilhaft und chic sie aussehen, zeigt Ihnen die Skizze unten rechts. Dieses Modell mit engem, modischem Rock und angeschnittener Taille sowie der kurzen Jacke hat, trotz des ausgeprägten Trachtenstils, eine sehr damenhaft elegante Note, die sogar den Straßenschuh mit dickem hohem Absatz gut verträgt.

Falls also auch Sie eine Schöne für die frischen und frischen Trachten-Moden haben, stehen Ihnen wieder viele Möglichkeiten offen: Einmal also das lustige, bunte Dirndkleid mit weißer Bluse und farbiger Schürze, das sich ohne große Umstände in ein Garten- oder Wochenendkleid verwandeln läßt, zum anderen ein Kostüm- oder Jackenkleid im Trachtenstil aus leichtem Tuch mit absteigendem, dunklerem Samtbesatz, das unterwegs, fürs Büro oder den Einkauf ebenso praktisch, angezogen und dezent ist wie andere Kostüme auch.

Leonia



Wann darf man umtauschen?

Gesetzlich ist das Geschäft meist nicht dazu verpflichtet

Frau Irene hat ihrem Mann zum Geburtstag einen Hut gekauft. Es war bitter nötig. Der gute Heinz hing viel zu sehr an seinem alten Stück, als daß er sich freiwillig davon trennen hätte. Nun hatte sie ihm nicht gut vorher ein Zentimetermaß um den Kopf legen können, dann wäre es ja keine Ueberraschung mehr gewesen. Sie erinnerte sich dunkel irgendeiner Nummer und verlangte diese.

„Aber“, sagte Frau Irene sofort, als der Verkäufer den Kassenzettel ausschrieb, „ich weiß nicht, ob die Größe stimmt, und ob meinem Mann die Farbe gefällt. Ich kann den Hut nur kaufen, wenn wir ihn notfalls umtauschen können.“ Das ist doch selbstverständlich, gnädige Frau“, beeilte sich der Verkäufer zu versichern.

In jedem guten Geschäft ist dieser Dienst am Kunden fast selbstverständlich geworden, auch wenn es kein Gesetz dafür gibt. Es gibt — wohlgemerkt — keinen Paragraphen, der ohne weiteres vom Kunden in Anspruch genommen werden kann.

In einigen Fällen muß jedoch ein gekaufter Gegenstand umgetauscht werden. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn die Umtauschmöglichkeit ausdrücklich vereinbart wurde, wie es Frau Irene getan hat, die ja damit rechnen mußte, daß der Hut ihrem Mann zu groß war und daß ihm die Farbe, aber auch das Material durchaus nicht gefiel. Er tauschte das Geburtstagsgeschenk also um, wenn auch ungern, denn gerade diesen Weg hatte ihm seine Frau ja abnehmen sollen.

Zweitens kann es vorkommen, daß sich die Fehler einer gekauften Ware erst beim Gebrauch herausstellen. Dann hat man auch das Recht, die Sache zurückzugeben und kann nun entweder eine Minderung des Kaufpreises verlangen oder aber das Geld dafür. Bekommt

die Kundin das Geld zurück, so nennt man das juristisch „Wandlung“.

Drittens kommt es vor, daß eine Ware die vom Verkäufer zugesicherten Eigenschaften nicht hat. Er preist beispielsweise einen Stoffrest als „reine Wolle“ an, und bei der Brennprobe zu Hause stellt sich heraus, daß es sich keineswegs um reine Wolle handelt. Dann ist der Kaufmann verpflichtet, den Preis herabzusetzen. Hier die Ware zurückzunehmen. Auch wenn sich im Stoff beim Zuschneiden Webfehler zeigen, wird das Geschäft, das auf seinen guten Namen und eine zufriedene Kundschaft Wert legt, hier eine Wertminderung anerkennen.

Schließlich ist noch folgender Fall zu überlegen: Frau Irene hatte sich zwar den Umtausch vorbehalten; ihr Mann Heinz wollte jedoch weder einen anderen Hut, noch einen Schal (den er auch gegen den Hut hätte eintauschen können), sondern er verlangte Bargeld zurück. Darauf braucht der Verkäufer natürlich nicht einzugehen: der Kauf an sich bleibt bestehen, es sei denn, daß Heinz den Kaufmann hätte überzeugen und sich gültlich mit ihm einigen können.

Umtauschen ist für viele Frauen das Schönste am Einkaufen — es kann aber passieren, daß ein Geschäft nicht umtauscht, weil es die vorgebrachten Gründe nicht anerkennt. Rechtlich ist es nicht dazu verpflichtet, es sei denn, der Umtausch war Mitbedingung des Kaufes.

Es ist also immer sicherer, diese etwas ungewisse Möglichkeit lieber gar nicht erst ins Auge zu fassen, sondern von vornherein so sorgfältig zu prüfen und zu wählen, daß man gar nicht in die Verlegenheit kommt, einen Kauf rückgängig zu machen.

Harald Marian

„ALS VERLOBTE EMPFEHLEN SICH...“

Probleme, die man vor der Eheschließung durchdenken sollte...

Die Frühlingszeit, die Feste, die jetzt schnell aufeinander folgen, verlocken viele junge Menschen dazu, noch einen persönlichen Festtag in diesen bunten Kranz schöner, erwartungsfroher Tage mit einzubauen, nämlich sich zu verloben. Sie tragen sich Ringe und schicken Verlobungsanzeigen an Verwandte und Bekannte.

Damit ist aus ihrer unverbindlichen Freundschaft nun ein verbindliches Eheversprechen geworden. Sie sind verlobt, das heißt, daß sie sich auf ihre Ehe vorbereiten.

Dazu gehören die gemeinsamen Pläne und Einkäufe für das künftige Heim. Zukunfts-träume mehr oder weniger realer Natur. Aber über all diesen Dingen wird häufig eines völlig vergessen, nämlich sich menschlich kennenzulernen und sich näherzukommen.

Es gibt Ehen, die eine jarrelange Verlobungszeit hinter sich haben und nach dem zweiten Ehejahr schon Krisenerscheinungen zeigen. Warum? Weil sich die Partner nicht wirklich kannten.

Keine Stellung tritt man an, ohne sich über die Bedingungen genau im klaren zu sein. Bei der „lebenslänglichen“ Stellung als Ehefrau aber meint das junge Mädchen sich völlig auf ihr Glück, ihr Gefühl und den Auserwählten verlassen zu können. Sie kennt ihn ja so gut! Wirklich? Weiß sie überhaupt so viel von ihm wie sein Chef? Manchmal ja, wenn sich das junge Paar nämlich im Betrieb kennengelernt. Aber kennt sie auch seine Eltern?

Das Verhältnis in dem der Junge Mann zu seinen Eltern steht, der Ton in der Familie und ihr Milieu gestalten in das Wesen und die Einstellung des Verlobten oft einen tiefen Einblick. Zwar kann er sich später in seiner eigenen Familie ganz anders benehmen als er es „zu Hause“ tat, aber auch dann ist es für die Junge Frau gut, zu wissen, was für eine Schwiegermutter sie zu erwarten hat.

Ist der Auserwählte großzügig oder leichtsinnig? Beides kann im Augenblick noch als angenehm empfunden werden und braucht

keineswegs in ein Laster auszuarten. Man muß eben nur wissen, wie er später einmal im gemeinsamen häuslichen Leben mit dem Pfennig rechnen wird oder mit den Hundertmarkscheinen.

Man muß auch seine finanziellen Verpflichtungen kennen. Es könnte sein, daß er regelmäßige Zahlungen zu leisten hat, oder daß er bedürftige Angehörige unterstützen muß.

Auch seine beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten sollten zwischen den Verlobten erörtert werden. Sie entscheiden nämlich über das Wohl und Wehe der sicher einmal größer werdenden Familie.

Ebenfalls darüber, ob der Mann auf ihre zukünftige, außerhäusliche Mitarbeit Wert legt oder nicht, sollte sich die Verlobte vergewissern. Angenommen, sie schätzt ihre Berufsarbeit, ihr Mann aber setzt, ohne daß er je ein Wort darüber verliert, als ganz selbstverständlich voraus, daß sie mit dem Tage der Eheschließung ihre Stellung aufgibt, dann kann das nachher böse Enttäuschungen geben. Genau so unangenehm kann der umgekehrte Fall sein.

Geht der Verlobte Leidenschaften, die die kostspielig sind, vielleicht die Existenzgrundlage erschüttern könnten? Aber auch mit der Frage, ob er unbedingt jeden Sonntagmittag auf den Fußballplatz gehen muß, sollten sich die jungen Leute einmal beschäftigen. Später sieht es dann so aus, daß die Frau Sonntag für Sonntag allein zu Hause sitzt und all ihre Träume von Liebes- und Eheglück zerbrochen sind. Eine gewisse Gleichartigkeit oder Ähnlichkeit der Neigungen gehört mit zu einer glücklichen Ehe.

Gewiß ist es nicht ganz leicht, im Stadium erster Verliebtheit so ernsthafte Probleme zu besprechen und genau zu durchdenken. Man sollte sich trotzdem dazu zwingen und wird damit nur eine tiefere und schönere Gemeinsamkeit finden, und — man wird in der Ehe nachher nicht allzu oft austauschen sein.

Im täglichen Zusammenleben kommen ganz von selbst diese oder jene kleinen Charaktereigenschaften ans Licht, mit denen sich die Partner abfinden müssen. Es ist dann gut, wenn man weiß, daß man sich doch im Wesentlichen und Entscheidenden, nämlich in allen menschlichen Fragen des Herzens und der Lebensauffassung einig ist.

Beate Wendland

Osterfreuden für das Auge

Vierlei Verwendungsmöglichkeiten für bunte Eier

Natürlich haben Sie einen Strauß Osterglocken, Narzissen und Kätzchen oder Osterrosen auf dem Tisch des Hauses. Und wenn Sie jetzt ein paar Eier in die Pfanne schlagen oder einen Kuchen backen, den Sie verschicken wollen, dann denken Sie hoffentlich daran, die Eier auszublasen oder doch nur eine kleine Spitze abzuschlagen, so daß die Schale noch verwendbar ist.

In der Eierschale läßt sich nämlich manches unterbringen: ein Paar Manschettenknöpfe für den Hausherrn, ein buntes Taschentuch für die Frau oder Tochter, eine ersehnte Eintrittskarte zu einer Theatervorstellung oder einem großen Fußballspiel, ein kleines Schmuckstück für die Braut. Die Schale wird hübsch bemalt, mit dem Namen des Empfängers versehen und die Öffnung geschickt getarnt.

Schlägt man den Eiern die Spitze ab, dann lassen sie sich als Vasen zur Tischdekoration verwenden. Sie werden ebenfalls mit Wasserfarben bemalt, das stumpfe Ende erhält ein wenig angewärmten Siggelack und

wird damit auf kleine Pappteller geklebt und mit Blumen gefüllt, oder man setzt sie rund um die Ostertorte.

Die ausgeblasenen Eier, natürlich ebenfalls bemalt, werden an den Osterkranz oder die Osterpyramide gebängt — buntes Schmuckband wird am stumpfen Ende als Aufhänger angeklebt —, die man aus Buchsbaum herstellt.

Daß die Servietten österliche Embleme, also Hasen, Eier, Frühlingsblumen und ähnliches tragen, versteht sich von selbst. Den Kindern macht es bestimmt Spaß, weiße Papierservietten mit selbst ausgeschnittenen Buntpapier-Figuren zu bekleben. Ebenso selbstverständlich sind die gefärbten bunten Eier auf dem österlichen Tisch. Der eine färbt mit Zwiebelchalen oder Spinat, der nächste wickelt frisches Gras kreuzweise darum und bekommt ein richtiges Muster, wenn die Eier gekocht sind. Andere wieder ätzen in die gefärbten Eier mit Salzsäure und Wasser zarte Muster hinein, die dritten endlich ziehen die gewachsenen Eier vor.

werden auf der Robkostreibe geraffelt. Nach Belieben schneidet man eine Salz- oder Gewürzkrone in Streifen und vermischt alles mit der pikant abgeschmeckten Salattonke aus dem Saft einer Zitrone oder 2-3 Eßl. Essig, 3-4 Eßl. Dosenmilch, 2-3 Eßl. Wasser, etwas geriebener Zwiebel, Salz, Zucker nach Coraella.

Täglich ein wenig Rohkost

Der Körper verlangt nach Vitaminen

Die Frühlingsmüdigkeit wird immer lästiger. Je höher die Sonne steigt, je länger die Tage werden, desto energischer verlangt der Körper nach frischen Gemüsen, nach Vitaminen. Enthalten Sie diese wichtigen Stoffe Ihrer Familie nicht vor. Zu einem ganz einfachen Gericht paßt immer ein Frischkostsalat.

Sellerie-Apfelsalat: 250 g Sellerie, 250 g Apfel werden geraffelt und mit 125 g Mayonnaise vermischt. Statt der Mayonnaise kann man auch 3-4 Eßlöffel Dosenmilch, 2-3 Eßlöffel Öl und den Saft einer Zitrone verwenden.

Waldorf-Salat: 250 g Apfel, 250 g Sellerie werden roh geraffelt oder in feine Streifen geschnitten und mit 50-100 g geriebenen oder gehackten Walnüssen vermischt.

BITIE

Es ist sehr zart, weil in ihm fließt viel heiße Glut und Blut. Mein Herz ist es, das bei Dir ist — ich bitte Dich: o küß es gut!

KARL BRODHÄCKER

Man gibt 150 g Mayonnaise darunter oder eine Salattonke aus dem Saft einer Zitrone, 3-4 Eßlöffel Öl, 2-3 Eßlöffel Wasser, Salz, Zucker nach Geschmack.

Krautsalat: 500 g Weiß- oder Rotkohl wird sehr fein geschnitten oder gehobelt, mit etwas Salz bestreut und 10 Minuten lang mit einer Rührkeule durchgerampft. Aus 3-4 Eßlöffeln Essig, 2-3 Eßlöffeln Öl, 2-3 Eßlöffeln Wasser, einer geriebenen Zwiebel, Zucker und Salz bereitet man eine pikante Salattonke und läßt den Kohl darin durchziehen. Man kann den Salat durch 2-3 geiebene Äpfel verändern.

Pikanter Wintersalat: Eine halbe Knolle Sellerie, 1 Apfel, 1-2 Mohrrüben

Ein festlicher Tisch wird gedeckt

Wie ordnet man die Gläser an?

In diesen Wochen gibt es in vielen Häusern eine größere Festlichkeit, wenn Sohn oder Tochter zur Erstkommunion gehen oder konfirmiert werden. Entfernte Verwandte und Bekannte kommen. Zu Tisch wird eine größere Anzahl Gäste erwartet. Es ist manchmal eine große Tafel, die die Hausfrau hier richten muß. Wie macht man das am besten?

Ein festlich gedeckter Tisch tut viel für die Stimmung, die man hervorrufen will. Vor allem gehören Blumen auf die Tafel. Malglöckchen, in nicht zu hohen Vasen auf dem Tisch verteilt und mit frischem Grün verbunden, wirken recht gut. Ist der Tisch groß genug, wählt man auch gern eine flache, große Schale, die mit den Frühlingsboten gefüllt wird und von der aus Ranken zu den Tisch-Enden laufen und den Ehrenplatz umkränzen. Hohe Blumen stören die Unterhaltung beim Essen.

Zu jedem Gedeck benötigt man etwa 70 cm Raum am Tisch. Die Gäste sitzen sich genau gegenüber in die Mitte vor jeden Platz kommt ein Teller, der während der ganzen Mahlzeit stehen bleibt, der sogenannte Standteller. Darauf werden die anderen, erwärmten Teller gesetzt. Neben dem Teller legt man rechts zuerst das Fleischmesser, mit der Schneide zum Teller hin, gleich daneben das Fischmesser (oder eine Gabel), dann den Suppenlöffel (mit der Rundung nach unten, genau wie die Gabeln) und die Vorspeisengabel. Links neben dem Teller liegt zunächst die Gabel, dann folgt die Fischgabel. Wird nicht Fisch sondern eine Eiersauce als Zwischengericht serviert, kommt die Gabel dafür auf die rechte Seite neben das Fleischmesser.

Oberhalb des Tellers ordnet man die Obst- und Süßspeisenbestecke sowie das Käsemesser

an, und zwar zuerst das Obstmesser, dann die Obstgabel, Käsemesser, Süßspeisengabel und zuletzt den Süßspeisenlöffel. Die Griffe der Messer und Löffel müssen stets nach rechts zeigen, die der Gabeln nach links. Aus der Reihenfolge der Bestecke ergibt sich die Speisefolge — man ist also von außen nach innen. Reicht der Platz auf der Tafel nicht aus, können die einzeln Bestecke jeweils mit dem Teller zusammen gereicht werden. Links oben neben dem Teller ist der Platz der Salat- oder Kompottschale.

Dem Essen entsprechend werden die Gläser angeordnet, und zwar stehen sie über dem Teller von links nach rechts in der Reihenfolge, wie der Wein ausgeschenkt wird: Rotwein-, Weißwein-, Likör- und Sektglas. Feinere Weine, auch Süßweine, werden außerhalb der Tafel eingeschenkt und auf einem Tablett angeboten. Auf der Tafel selbst steht in Karaffen, je eine für zwei Gedecke, leichter Tischwein und natürlich die Wasserkaraffe.

Gemüse-, Kartoffelschüsseln und Saucieren reichen die Gäste selbst weiter, die Fisch- und Bratenplatten werden angeboten, jedoch nicht öfter als zweimal. Käse und Butter werden nur einmal herübergereicht.

Vor dem Nachtschisch verschwindet alles, was sich an Resten auf dem Tisch befindet, auch der Standteller. Für die letzten beide Gänge, die Süßspeise und den Käse wird ein Kristallteller gesetzt, der Speiselöffel oder das Käsemesser ruht auf dem Kristallteller, nicht auf dem Mittelteller. Kaffee gibt es in kleinen Täßchen von einem Tablett außerhalb des Speisenzimmers.

Sabine Ring



DER FESTLICHE TISCH (Aufn. Dr. P. Wolff u. Tritschler)

Aus der Stadt Ettlingen

Wenn Frauen putzen

Als ich gestern nach Hause kam, dachte ich zuerst, ich sei aus Versehen in eine fremde Wohnung geraten. Erst allmählich erkannte ich die vertrauten Möbel wieder: Das Büfett, das mir seine Kehrseite entgegenstreckte, den Schreibtisch, der sich hinter dem Sofa verkrochen hatte, die Stühle, die im Flur zuhauf gestürzt waren. Vor allem jagte mir der Schreibtisch einen gehörigen Schreck ein, denn er war seiner sämtlichen Utensilien, die ich stets in einer mustergültigen Ordnung zu gruppieren pflege, beraubt.

„Sag mal, was soll denn das?“ frug ich meine Frau, die mir in Kopftuch und Schürze, mit einem Besen bewaffnet, entgegenkam. „Ich muß doch endlich Ordnung schaffen“, antwortete sie.

„Seltsame Begriffe von Ordnung!“ knurrte ich. Weiter konnte ich nicht reden, denn der Besen meiner Frau nahm eine drohende Haltung ein. Da tat ich, was in solchen Fällen immer das Beste ist: Ich trat den siegreichen Rückzug an.

Als ich am späten Abend wiederkam, roch es stark nach Bohnerwachs. Das ist ein Geruch, der in Frauennasen angenehmer wirkt als in den Geruchsorganen der Männer. Aber im übrigen war wieder Ordnung eingekehrt. Nur auf meinem Schreibtisch stimmte nicht alles. Aber die Schreibtisch-Ordnung wird meine Frau nie begreifen. Sie hat dafür eine andere Bezeichnung. Aber die kann ich nicht verraten.

Wohnungsausstellung in der Landsiedlung

Zur Eröffnung der 66 Siedlungshäuser im Gewann „Hohewiesen“ zeigt die Badische Landsiedlung in einem Musterhaus eine Wohnungsausstellung, die von Gründonnerstag bis Ostermontag täglich 10-13 und 14-18 Uhr geöffnet ist. Über den neuen Stadteil von Ettlingen berichten wir morgen.

Die Meinung des Lesers:

Noch einmal: Ettlingen soll schöner werden!

Man kann den Aufruf dazu in der Ettlinger Zeitung vom 19. März nur unterstreichen und auch befolgen. Wir wollen uns Mühe geben. Jeder kann dazu beitragen. Aber ein Schandfleck muß hier einmal gebrandmarkt werden: Der Eingang zur Stadthalle. Wir haben uns nun einmal damit abgefunden, daß diese ebenso monströse wie geschmacklose Fassade unsere Friedrichstraße verunziert. (Die Stadtväter von heute haben sie nicht gebaut und nicht genehmigt.) Aber ist es nötig, daß dort jahraus, jahrein uralte Plakate an den Säulen und dem Gittertor kleben? Will man wirklich warten, bis die Kleber von damals sich wieder reumütig entfernen? Oder solange, bis sie mit neuen, zeitgemäßen überklebt werden? Es wird manches getan, um die Stadt sauber und freundlich zu halten, wir anerkennen es gerne, man dürfte aber bei den Bemühungen um die Sauberhaltung der Stadt die Stadthalle nicht übersehen. Sie ist nun einmal da, wir schämen uns vor Fremden ihrer Hässlichkeit, aber wir schämen uns noch mehr der alten Plakate, die dort allmählich - leider nicht schnell genug - verwittern. Dürfen wir um ihre Entfernung bitten?

Dieser Leserwunsch ist inzwischen schon verwirklicht worden. Das Stadtbauamt hat die Plakatreste von Säulen und Wänden entfernt. Wir bringen die Leserstimme trotzdem, denn sie ist eine Mahnung dafür, daß in Zukunft keine Plakate mehr auf die Steinflächen geklebt werden. Übrigens ist auch die Plakattafel an der Stadthalle kein schöner Anblick, wenn keine neuen Plakate angebracht, sondern nur die bunten Fetzen der alten Anschläge zu sehen sind.

Die E3 gratuliert

Otto Gleißle, Sternengasse, feiert am Gründonnerstag seinen 73. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit und ist heute noch fleißiger Sänger des Gesangsvereins „Freundschaft“.

Beilagen-Hinweis: Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Farbenaushaus Haug über Dompfalt-Etel-Hartwachs bei, welchen wir besonderer Beachtung empfehlen.

„Zeigen Sie Ihren Führerschein, bitte!“

Wer darf weiter steuern? - Lenken allein genügt nicht - Der „Fahrprüfling“

Wir sind auf der Führerscheinstelle des Amtes für Öffentliche Ordnung. Der Herr vor mir gibt einen ausgefüllten Antrag ab. „Sie wollen den Führerschein Klasse III machen?“ - „Ja.“ - „Eine D-Mark bitte!“ - „Wann bekomme ich die Prüfungsgenehmigung?“ - „Na, erst muß Ihr Antrag nach Bielefeld zur Zentralstelle geschickt und Ihr ärztliches Attest und die Bescheinigung Ihrer Polizeistelle müssen geprüft werden - also rechnen Sie mit mindestens vierzehn Tagen.“

Es stellt sich heraus, daß der Herr bei demselben Fahrlehrer Unterricht nimmt, bei dem ich mich auf die Ergänzungsprüfung für Klasse II vorbereite. Auf dem Weg zur Straßenbahnhaltestelle erkundigt er sich: „Wie ist denn das mit den Führerscheinklassen? Ich höre immer Klasse I, Klasse IV - was bedeutet das?“

„Passen Sie auf: Es gibt vier verschiedene Führerscheine. Klasse I ist die Genehmigung zum Fahren von Motorrädern mit beifühendem Hubraum, von der 98er-NSU bis zur 1200er-BMW. Dieser Führerschein schließt den der Klasse IV ein, der ja sehr leicht zu erlangen ist.“

„Aha, das ist der Schein für Leichtmotorräder?“ - „Ein wenig mehr dürfen Sie sich schon herausnehmen: Motorräder bis einschließlich 250 ccm Hubraum, ferner Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 20 std/km Gewindigkeit, z. B. Zugmaschinen. Sie müssen für Klasse IV nur eine theoretische Prüfung bei einer Polizeistelle ablegen.“

„Was für Fahrzeuge darf ich steuern, wenn ich meine Klasse III bestanden habe?“ - „Alle Kraftfahrzeuge - Motorräder über 250 ccm ausgenommen - mit einem Gesamtgewicht, das nicht höher als 3,5 t ist. Mehr als drei Achsen dürfen Sie aber nicht unter Ihrer Obhut haben, das erfordert schon Klasse II. A propos Klasse II: sie schließt Klasse III und IV ein und berechtigt zum Fahren auch der größten Landstraßen-Ungetüme. Omnibusse ausgenommen. Dafür müssen Sie einen Sonderschein haben, der mehrjährige Fahrpraxis auf Lastwagen erfordert.“

Theorie und Praxis

Zwei Tage später sehen wir uns tatsächlich wieder, diesmal im Lehrausschuss des Fahrlehrers. „Ah, guten Tag! Müssen Sie denn auch noch Theorie pauken, obwohl Sie schon einen Führerschein haben?“

„O ja. Neben dem Sonderunterricht für die „Zweitkürser“ - sehr schwierig übrigens: Druckluft-, Felgenreiserver- und Anhänger-aufaufremsen, ferner der Dieselmotor! - repetiere ich meine Kenntnisse der Verkehrsregeln, des Motors, der Steuerung, der Beleuchtung; ehrlich gesagt: ich kann im Moment weder den Brems- noch den Haltehebel eines Autos ausrechnen. Wie ging es Ihnen beim Fahren?“ - „Danke, schauderhaft! Ich kenne nun so ziemlich alle Nebenstraßen...“ - „... in die Sie nicht einbiegen dürfen, ohne vorher angehalten zu haben.“ - „Ja, machte ich nur nicht! Zum Glück trat der Fahrlehrer schnell auf seine Bremse, es hätte sonst wohl Bruch gegeben.“

Die „Stunde der Bewährung“

Tag der Prüfung. Etwas ängstlich erwartet man die Stunde, in der man uns „theoretisch“ auf Herz und Nieren prüfen wird. Zwei Herren des Technischen Überwachungsvereins treten ein und quetschen uns zwei Stunden lang aus wie reife Zitronen. Vom Warnschild über die gesetzlich vorgeschriebene Wattstärke der Bilux-Lampe und über die Technik der Steuerung und das Funktionieren der Kupplung wird alles abgefragt bis zur Haftpflicht und dem berühmten Paragraphen 1 der Straßenverkehrsordnung („Jeder Verkehrsteilnehmer hat sich...“).

Wir übrigen dürfen nun den wesentlich leichteren praktischen Teil der Prüfung ablegen. Eine halbe Stunde lang genießt jeder von uns das herrliche Gefühl, hinter oder neben sich im Wagen einen Herrn sitzen zu wissen, der scheinbar die Zeitung liest, in Wirklichkeit aber genau merkt, daß man eben 42 statt 40 std/km fuhr, bei der letzten Kurve nicht vorschriftsmäßig zurückgeblieben hatte, den Winker nicht herinklappen ließ und etwas zu rasch in die Hauptverkehrsstraße

einbog. Zwar ist sich der gestrenge Herr nichts anmerken, doch hört er bestimmt, daß eben zu wenig Zwischengas gegeben wurde und es beim Hineinschieben des Rückwärtstanges leise krachte.

Man hat selbst das Gefühl, ein derart schlechter Fahrer zu sein, daß man ehrlich erstaunt ist, als der Prüfer sagt: „Gratuliere, haben bestanden. Wiedersehen!“

Kein Fahrlehrer kennt ein schöneres Wort als „bestanden“. Im Laufschrift eilt er zur Führerscheinstelle, unterschreibt, knallt einige D-Mark auf den Tisch, rast auf die Straße, tritt den Anlasser - brrr, brrr - nanu, was ist los? Aha, Zündschlüssel nicht herumgedreht. Nun aber erster Gang rein, zweiter Gang - Moment, was riecht da so brandig? Natürlich! Die Handbremse war nicht geöffnet! Aber dann geht's endgültig los, mit 30, 40, 50 Sachen - bis zum ersten Mal ein Schutzmann genießerisch den Notizblock zückt.

P. Stähle

Aus dem Polizeibericht

In der Woche vom 11. bis 17. März gelangten zur Anzeige:

1 Person wegen Abrennen v. Feuerwerkskörpern, 1 wegen Nichtbenützung des vorhandenen Fahrradwegs, 1 wegen Fahrens eines Kfz., ohne im Besitz einer gültigen Steuerkarte zu sein, 1 wegen Befahrens einer Straße mit einem Lkw. und Anhänger im Gesamtgewicht von 12,5 t, die nur mit Fahrzeugen bis 2,5 t befahren werden darf, 11 Personen wegen Nichtbeachtung des Durchfahrtsverbots, 1 wegen falschem Anzeigen der Fahrtrichtungsänderung, 5 wegen unterlassener Fahrradbeleuchtung, 1 wegen Fahrens mit einem Kfz. ohne Rückstrahler und Bremslicht, 1 wegen Fahrens mit einem Kfz.-Anhänger, der nicht zugelassen ist, 4 wegen Radfahrens auf Gehwegen, 1 wegen Parkens auf einem Gehweg, 2 Personen wegen Überfahrens einer Stoppstelle ohne anzuhalten und 1 Person wegen verbotswidrigen Verhaltens.

Tätliche Beleidigung. Ein 46 Jahre alter Mann gelangte zur Anzeige, weil er am 6. März in einem Abteil der Bahn einem 19 Jahre alten Mädchen ohne Grund einen Schlag ins Gesicht versetzte.

Unterschlagung. Ein 56 Jahre alter Mann hat im Oktober vergangenen Jahres von einem Geschäftsmann den Betrag von 330 DM zum Bezahlen eines Tieres entgegengenommen, der jedoch von dem betreffenden Mann für den vereinbarten Zweck nicht verwendet wurde.

Sachbelehrer. Eine Frau hat am 12. März von einer Bekannten ein Paar Schuhe im fernin hätte annehmen müssen, daß diese Sch. Wert von 30 DM für 3 DM gekauft, weshalb die Käuferin hätte annehmen müssen, daß diese Schuhe durch eine strafbare Handlung erlangt wurden. Die in Betracht kommende Bekannte hatte am 10. März die erwähnten Schuhe in einer Wohnung im Waldgebiet gestohlen.

Diebstähle. Ein Lehrling hat in der Zeit von Mitte Oktober 1950 bis 13. März 1951 vier Gelddiebstähle und einen Wohnungsschlüssel-diebstahl bei seiner Arbeitsstelle begangen und wollte mit dem Schlüssel einen weiteren Diebstahl begehen.

In der Zeit vom 11. Februar bis 4. März wurde in einem Gartenhaus im Gewann Schleifweg ein Kleidungsstück, Werkzeug und Zinkblech im Gesamtwert von 70 DM gestohlen.

In den vergangenen Wintermonaten wurde in einem Wochenendhaus im Gewann Oberberg eingebrochen und daraus Einrichtungsgegenstände sowie 24 Meter Dachkanal im Gesamtwert von 130 DM entwendet.

Ein weiterer Einbruch in einem Wochenendhaus im Gewann Oberberg wurde anfangs März verübt, wobei dem Eigentümer ein Arbeitsanzug und eine Mütze gestohlen wurde.

In der Zeit von Anfang Januar bis 8. März wurde aus einem Grundstück im Gewann Baggerloch mehrere Gegenstände im Wert von 220 DM entwendet.

Am 15. März zwischen 18.30 und 18.45 Uhr wurde auf der Marktstraße ein Herrenfahrrad im Wert von 90 DM gestohlen. Einem Beschäftigten in der Kaserne wurde

am 10. März aus seiner Rocktasche in einer Bauhütte der Geldbeutel mit 24 DM gestohlen.

Aufgefundenes Herrenfahrrad. Am 15. März um 18.45 Uhr wurde in der Innenstadt vor einem Geschäftshaus ein Fahrrad im Werte von 50 DM gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich beim Polizeiamt Ettlingen zwecks Aushändigung des Fahrrads melden.

Aufenthaltsermittlung. Die zum Aufenthalt ausgeschriebene Frau konnte am 17. März ermittelt werden. Trotzdem dieselbe nur zum Aufenthalt ausgeschrieben war, mußte ihre Festnahme veranlaßt werden.

972 Teilnehmer beim Verkehrsunterricht

Im Monat Februar 1951 wurden insgesamt 972 Personen zum Verkehrsunterricht eingeladen.

Im Berichtsmonat ist die Verkehrsdisziplin etwa auf dem gleichen Stand wie im Vormonat geblieben. Es konnte aus diesem Monat die Feststellung getroffen werden, daß die zum Verkehrsunterricht eingeladenen Personen dem Unterricht mit Interesse folgen und der Einladung mit wenigen Ausnahmen nachkommen.

Die Landespolizei Ettlingen führte am Sonntagvormittag einen Verkehrsunterricht durch.

Keine Nachsicht bei Fahrer-Trunkenheit

Die Zahl der durch angetrunkene Kraftfahrer verursachten Verkehrsunfälle ist seit der Währungsreform täglich gestiegen. Besonders bei den schweren Unfällen mit Todesfolge ist der Anteil der Alkoholbeeinflussung verhältnismäßig sehr hoch. Im Hinblick auf diese Entwicklung haben die Kraftverkehrsversicherer mitgeteilt, daß sie die Frage des Versicherungsschutzes bei Trunkenheit am Steuer wesentlich strenger als bisher prüfen werden und daß sie von ihrem gesetzlichen Ablehnungsrecht wegen bewußter Gefahrenerhöhung und bedingten Vorsatzes (§§ 23 ff., § 152 VVG.) in der Regel Gebrauch machen werden. Kraftfahrer, die in angetrunkenem Zustand ein Kraftfahrzeug führen, müssen damit rechnen, daß sie nicht nur den Führerschein verlieren und bestraft werden, sondern daß sie auch mangels Versicherungsschutzes ihre wirtschaftliche Existenz aufs Spiel setzen. Die Rechte der Verkehrssopfer bleiben unberührt.

Immer wieder Altmittel-Diebstähle

Der Polizeibericht der Landespolizei meldet für die Zeit vom 9. bis 15. März 1951:

Einem Gewerbetreibenden wurde von seinem Fahrrad, das im Hof einer Gastwirtschaft abgestellt war, ein Koffer, der Kurz- und Textilwaren enthielt, im Wert von 350 DM entwendet. Der Täter konnte ermittelt werden und wurde in das Bezirksgefängnis Karlsruhe eingeliefert. - Wegen Diebstahls von etwa 30 kg Kupferdraht, der in Weinbergen entwendet wurde, ist eine Person zur Anzeige gebracht. - In den letzten Jahren wurden in einer Gemeinde mehrere Diebstähle verübt. Inzwischen konnten vier Personen ermittelt werden, die festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurden. - Zwei Jugendliche wurden wegen Diebstahls von Dachrinnen festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Der entstandene Schaden beträgt etwa 600 DM. - Ein Althändler gelangte zur Anzeige, weil er von Jugendlichen Altmittel aufgekauft und den Erwerb nicht in seine Bücher eingetragen hatte.

Auf der Bundesstraße 10 fuhr ein Kradfahrer auf einen auf der Straße abgestellten un-leuchteten Lkw auf, wodurch der Kradfahrer verletzt wurde und ein Sachschaden in Höhe von 350 DM entstand. Der Fahrer des Lkw ging nach dem Unfall flüchtig, jedoch gelang es, ihn zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen.

Festgenommen wurden zwei Personen, die von auswärtigen Staatsanwaltschaften wegen Diebstahls gesucht wurden, ferner zwei Personen, die wegen Kindesentführung, Untreue und Unterschlagung zur Festnahme eingeschrieben waren. Ferner wurde ein Zögling festgenommen, der aus einer Anstalt entwichen ist.

Fünf Personen wurden zur Anzeige gebracht, die von verschiedenen Behörden zur Aufenthaltsermittlung ausgeschriebene waren. Wegen Übertretung der Gewerbeordnung wurden neun Personen und wegen Übertretung des Viehseuchengesetzes zwei Personen zur Anzeige gebracht.

Fierstunde für Studienrat Strasser

Studienrat Strasser, wohnhaft in Ettlingen, Steigenhohlstraße, tritt Ende März 1951 in den wohlverdienten Ruhestand. Vieles Ettlinger jungen Menschen ist er noch heute bekannt als strengen, aber gerechten und tüchtigen Erzieher, ausgestattet mit reichem und erfahrungsmäßigem Wissen. Vom Jahre 1932 bis zum Zusammenbruch im Jahre 1945 war er Leiter und Lehrer an der hiesigen Handelsschule, der er neben seiner erzieherischen Tätigkeit durch ein unerschöpfliches Organisationstalent das Gepräge gab. In erfolgreichem Zusammenwirken mit Wirtschaft und Industrie gab er vielen jungen Menschen das Rüstzeug mit zu ihrem späteren Beruf. Nach dem Zusammenbruch wirkte er bis zum heutigen Tag als Erzieher an den Handelslehranstalten für Mädchen in Karlsruhe. Während dieser erzieherischen Tätigkeit war er seinen Schülerinnen ein leuchtendes Beispiel vorbildlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit und dem Lehrkörper eine hervorragende Stütze und ein edler Kollege. In einer schlichten Feier im hiesigen Gasthaus zum „Lamm“ hob Direktor Dr. Dolltschek diese hervorragende Eigenschaften des scheidenden Kollegen hervor. Studienrat Pfeuffer dankte als Vertreter des Kollegiums dem scheidenden Kollegen für die echte Verbundenheit und das erfahrene Wissen und überreichte als äußeres Zeichen einen Delikatesskorb. Bei einem Nachessen und fröhlichem Gesang, wobei auch die anwesende Gattin geehrt wurde, tauschte man Erinnerungen aus. So wünscht das Karlsruher Kollegium und die vielen Ettlinger Bekannten dem scheidenden Kollegen Strasser noch viele schöne Jahre der Erholung.

IV. Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle

Unter der Stabführung von Theo Egel, Leiter des Freiburger Bachchores

Wie das 5. hatte auch das 6. Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle einen Gastdirigenten. Zwar nicht einen Mann vom Format des Dr. Karl Böhm, doch immerhin Theo Egel, den Leiter des Freiburger Bachchores, der sich ebenfalls bereits einen Namen als Künstler erworben hat. Die von ihm gebotenen Aufführungen Bachscher Oratorienwerke dürfen als mustergültig gelten und haben ihm an vielen Orten, nicht zuletzt in Karlsruhe eine zahlreiche Anhängerschaft eingetragen. So konnte man auch große Hoffnungen auf ihn als Konzertleiter setzen. Sie wurden weitgehend erfüllt.

Theo Egel ist, nach dieser Probe zu urteilen, ein Vollblutmusiker von fessender Eigenart und zwingender Energie, der aus tiefstem Mitleiden gestaltet, doch im Bestreben, durch Blick, Bewegung und Geste das Orchester an seinen Willen zu binden, von einem geradezu fanatischem Temperament fast über die Grenzen des physisch Zutraglichen hinausgerissen wird. Man fühlt sich manchmal an Wilhelm Buschs „Meister Zappelmann“ erinnert. Diese Impulsiv zupackende und sich bis zum letzten verusagende Dirigierweise wirkte sich in den beiden ersten Programmstücken zweifellos aufs vorteilhafteste aus. Es ließ gleich einigend alle Gefühlswerte und Klangreize von Tschalkowskys großangelegter, den Haupt-situationen des erschütternden shakespeareischen Liebesdramas kongenial nachempfunde-

ner Ouvertüre-Fantasia „Romeo und Julia“ zu restloser Geltung gelangen und wurde dem prunkenden Kolorit und den blühenden melodischen Schönheiten, wie den rhythmischen Wechseln der dennoch im ganzen auf elegisch-schmerzliche tragische Grundstimmung gestellten Tondichtung vollauf gerecht.

Noch stärker erwies sich Theo Egels künstlerische Potenz an der leidenschaftlich bewegten Interpretation des Violin-Konzerts von Aaram Chatschaturian. Diesen russischen Armenier haben wir schon in einem früheren Symphoniekonzert als einen Komponisten von hohen Graden kennen gelernt. Dieselben Vorzüge und Besonderheiten, die seinem damals gebrachten Cellokonzert schenken, geben dem diesmal im Programm erschienenen, nur aus der Fülle der Empfindung geschöpften, man möchte (nicht tadelnd!) sagen völlig ungunstigen, allerdings technisch glänzendem Werke sein charakteristisches Gepräge.

Zwei Rahmensätze von turbulenter, ungezügelter, wie von asiatischen Sturmwinden gehetzter Rhythmus umfassen einen lyrisch-innigen seelenartigen Mittelsatz, der aus den Urtönen des slawischen Volkstums aufquillt und stellenweise von Dvorak oder Smetana sein könnte (also wie die ganze den Hörer sofort in laun schlagende Komposition durchaus nichts Revolutionäres an sich hat).

Den bisweilen beängstigend schwierigen Sattelfestigkeit in sämtlichen Touren geige-

rischer Virtuosität fordernden Solopart führte Karoline Krauß mit solch bewundernswürdiger Virtuosität, tiefdringender Einfühlung, geistiger Beherrschung und klanglicher Beinheit durch, daß sie unseres Erachtens das Anrecht besitzt, zu den erstarrigen Kräften ihres Faches gezählt zu werden. Verdienstermaßen ehrte sie das dankbare Publikum durch jubelnden Beifall, in den auch das unter der markanten Stabführung Theo Egels bravourös spielende Orchester mit eingeschlossen war.

Mit der Ausdeutung der den lohnenden Konzertabend abschließenden 4. Symphonie von Joh. Brahms durch Theo Egel dürfte sich nicht jedermann vorbehaltlos einverstanden erklären. Gewiß war auch sie getragen von starklebiger Gestaltungskraft und gründlicher Werkvertraulichkeit. Aber sie erreichte nicht die logische Geschlossenheit und ernste Klarheit, die klassische Formstrengung und die durchsichtige Architektur, die die hervorstechenden Merkmale dieser vielleicht bedeutendsten Schöpfung Brahms'scher Symphonik sind. Schwung, Vitalität und dementsprechender instrumentaler Hochdruck tuns da allein nicht. Daß Theo Egel nichtsdestoweniger auch für Brahms das richtige Verständnis und die Gabe der Vermittlung eignet, offenbarte er an der ausgewogenen, feinfühlig, warmtönigen und verinnerlichten Darbietung des romantisch umklungenen Andante, und des in derfrischer Rhythmenfreudigkeit gehaltenen Scherzos.

Unsere Badische Staatskapelle paßte sich willig den Absichten des Freiburger Gastes an und zeigte sich auf gewohnter, beifälligster anerkannter Leistungshöhe.

R.

Capitol „Via Mala“

Es gibt viele, die nach „El Hakim“ greifen, wenn sie ein Buch von John Knittel lesen wollen. Andere ziehen aus Interesse am Psychologischen „Therese Etienne“ vor. Die meisten aber von denen, die einmal „Via Mala“ gelesen haben, erinnern sich eines großen Erlebnisses, das sie beim Lesen dieses Buches hatten.

Kaum anders mag es den Kinobesuchern geben, die jetzt die düsteren Vorgänge um die Mühle des Sägemüllers Jonas Lauretz in dem Film „Via Mala“ auf die Leinwand übertragen finden. Die ganze Angst der Familie vor dem Unmenschen, dem herzlosen Vater, scheint sich dem Betrachter mitzuteilen. Erleichtert wie die Frau, die Kinder Hanna, Silvelle und Nikolauf wird er aufatmen, als der Müller spurlos verschwindet und der jahrelange Druck von der Familie genommen scheint. Man möchte helfen und dabei ist es doch nur ein Film.

Es bedürfte die Regie eines Josef von Baky, um diesen kompakten Stoff in eine filmische Form zu bringen. Schauspieler wie Karin Hardt, Viktor Staal, Hilde Körber, Karl Wery, Karl Kuhlmann und Albert Florath erleichterten ihm diese Aufgabe.

Da die Wirren der letzten Kriegsmomente seine Uraufführung unmittelbar nach der Fertigstellung nicht mehr zuließen, wird der Film erst jetzt in den Städten Westdeutschlands gezeigt. Das Capitol bringt ihn bis einschließlich Donnerstag zur Aufführung.

Uli Die letzten Tage von Pompeji

Bis Donnerstag läuft dieser historische Monumentalfilm in den Ettlenger Union-Lichtspielen. Micheline Presle, Georges Morschall und Marcel Herrand spielen in diesem Stück, das nach dem Roman von E. Bulwer-Lytton gedreht wurde, die Hauptrollen. Die Pracht der Ausstattung, die Überzeugungskraft der Darstellung und die Echtheit der Gestaltung fallen bei der Betrachtung dieses Streifens besonders ins Auge. Die Macht echter Liebe überwindet darin die Mißgunst der Menschen und trotz den Gewalten der Natur. Der ganze Zauber einer vergangenen Epoche wird in diesem einzigartigen Bildwerk wieder lebendig. Im glanzvollen Rahmen der prächtigsten Stadt des Altertums, inmitten rauschender Feste, gefährlicher Intrigen und atemberaubender Kämpfe vollzieht sich der ergreifende Schicksalsweg zweier Liebender. Den Höhepunkt des Films bildet der Ausbruch des Vesuv im Jahr 79 n. Chr. Tausende sensationsträger Prompejaner umsäumten das Rund der Arena. Der junge Patroklus Glaukus soll im Circus gegen einen Löwen kämpfen, weil er des Mordes schuldig scheint. Wie eine Hilfe des Himmels bricht im letzten Moment der Vesuv aus. In panischem Schrecken fliehen die Menschen auseinander, das Ende der Stadt bricht an. Wie ein Wunder finden der verurteilte Glaukus und seine

Geliebte zusammen und entkommen mit einem Boot vor den Urganwalten der bewegten Erde.

Aus dem Albgau

Bufenbad

Busenbach. Am 20. März vollendete der Dorfälteste, Gemeindevorstand i. R. Joseph Vogel seinen 88. Geburtstag. Mit seinem Bruder, Ratschreiber i. R. Simon Vogel, der der zweitälteste Mitbürger unserer Gemeinde ist, zählt das Bruderpaar 194 Jahre. Am 17. März konnte Anna Markgraf sowie Franziska Seebacher ihren 71. bzw. 72. Geburtstag feiern. Den betagten Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche.

Ostersonntagabend veranstaltet die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im „Sonnensaal“ einen großen bunten Abend mit musikalischen, gesanglichen und humoristischen Überraschungen.

Ebenaufgebote: Günter Robert Lagemann und Elisabeth Hedwig Paul (Durlach), Hermann Josef Becker und Hilda Weber (Spezart).

Ettlingenweiler

Frühjahrsübung der Freiw. Feuerwehr

Ettlingenweiler. Am 17. März hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre Frühjahrsübung unter Einsatz sämtlicher Geräte ab. Wenige Minuten vor 18 Uhr war das Feueralarmsignal zu vernehmen und bereits um 18 Uhr fand sich die geschlossene Wehr an dem zu bekämpfenden Brandobjekt, dem Wohnhaus des Landwirts Alois Luppert ein. Beim Eintreffen der Wehr galt es in allererster Linie, das angebaute Wohnhaus des Landwirts Bernhard Kaiser und das nur wenige Meter davon entfernte Wohnhaus des Landwirts Dyonis Luppert vor dem Übergreifen zu schützen. Die Ökonomiegebäude waren, da sie abseits lagen und Windstille herrschte, keiner unmittelbaren Gefahr ausgesetzt. Unter dem Einsatz von fünf Strahlrohren, die ihre Wasserstrahlen in ausgiebigem Maß auf das Brandobjekt warfen, wäre es in kürzester Zeit gelungen, das ausgebrochene Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Erstmals wurde bei dieser Übung seit langer Zeit nach einer Reparatur der Handdruckspritze auch diese wieder zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt. Wenn auch einige unbedeutende Hemmnisse, die aber sofort wieder beseitigt werden konnten, bei der Übung etwas störend wirkten, genügte diese doch den an sie gestellten Anforderungen. Immerhin hat die Frühjahrsübung den Beweis ergeben, daß unter der bewährten Leitung ihres Kommandanten Wilhelm Görig die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Ernstfalle bei einem Brandausbruch allen Anforderungen einer Wehr gewachsen ist.

Hohe Altersjubilare

Vier Altersjubilare können wir heute schon zu ihrem bevorstehenden Geburtstage, den

sie bei verhältnismäßig gutem Gesundheitszustand in ihrem hohen Alter in den nächsten Tagen begehen können, unsere herzlichsten Glückwünsche entbieten. Es vollenden am 24. März Pfl. Marie Eidel, die Schwester des verstorbenen Geistlichen Rats Eidel ihr 89. Lebensjahr, Witwe Berta Deubel, geb. Bullinger, am 27. März ihr 83. Lebensjahr, die Neubürgerin Witwe Johanna Menschik am 30. März ebenfalls ihr 83. Lebensjahr und Alt-kronenwirt Oskar Prestel am 2. April sein 82. Lebensjahr. Möge den hochbetagten Altersjubilaren und dem Altersjubilare noch ein recht ruhiger und sonniger Lebensabend beschieden sein.

Malsch

Jugendliche Metalldiebe

Malsch. Die Kupferdiebstahle auf der Gemarkung Malsch nehmen allmählich Formen an, welche alles bisher dagewesene übertreffen. Nicht nur, daß das Buntmetall gestohlen wird, auch Einbrüche in Gartenhütten sind zur Zeit an der Tagesordnung. Von Reb- und Beerenobstplantagen werden oft von Jugendlichen am hellen Tag die Spannröhre abgeschnitten und mitgenommen. Das Wegschaffen des gesuchten Metalles hat bei der Jugend allmählich krankhafte Formen angenommen. Traurig ist hierbei, daß sich immer noch erwachsene Personen finden, welche den jugendlichen Dieben und Einbrechern ihr Diebesgut abnehmen und bezahlen.

Während der Frühjahrsaat vom 15. März bis 20. April sind die Tauben, auch Brieftauben, einzusperren. — Zur Erhebung des Anbaues von Gemüse und Erdbeeren im Freiland liegt im Rathaus eine Liste zum Eintragen offen. Die Eintragungen sollen baldigst erfolgen, da die Statistik wieder dem Landratsamt vorgelegt werden muß. — Am Karfreitag versteht Dr. med. E. Trommsdorff, Tel. 198, den ärztlichen Sonntagsdienst. — Das Gloria-Lichtspieltheater zeigt über die Osterfeiertage den Farbfilm „San Antonio“, einen Film des Wilden Westens. — Im hohen Alter von fast 82 Jahren ist der aktive Sänger des Arbeitergesangsvereins „Freundschaft“, Herr Waldkirch, verstorben.

Malsch. Das Badische Ministerium des Innern in Freiburg hat der Eisenbahndirektion Karlsruhe die Genehmigung erteilt, im Zuge Kom-Linienverkehrs auf der Strecke Bsd-Baden-Ettlingen-Karlsruhe auch den Ort Malsch anzufahren.

Schluffenbad

Schule erläutert Landkreis-Aufgaben

Schluffenbach. Auf Einladung der Volksschule hielt Bürgermeister und Kreisabgeordneter Blödt einen zweistündigen Vortrag über Kreisverwaltung, Kreisrat und Kreisabgeordnete. So wie in jeder Gemeinde alle Entscheidungen durch die gewählten Vertreter des Gemeinderates gefällt werden, so sei es auch auf der Kreisebene. Der Kreisrat treffe mit der Zustimmung zum Haushaltpflicht im voraus alle wichtigen Ent-

scheidungen für ein ganzes Jahr. Auseinanderzuhalten sei aber von vornherein, daß das Landratsamt als solches aus einem staatlichen Amt und der Landkreisselbstverwaltung bestehe. An Hand von Beispielen zeigte der Redner die verschiedenen Aufgaben auf. Der Landrat werde im Gegensatz zu früher vom Kreistag gewählt. Das Landratsamt sei in verschiedene Abteilungen aufgliedert. Auch die Aufgaben des Kreistages wurden herausgestellt. Sehr anschaulich wurde unter anderem dargelegt, was für den Kreis z. B. das Steinbad bei Bonndorf oder das Wichernhaus in Weingarten bedeuten. Auch das Fürsorgewesen, Schulpflicht usw. wurden den Schülern durch den tiefgründigen Vortrag wesentlich nähergebracht. Die Einladung an die Volksschule, an der nächsten Kreistagsitzung als Zuhörer teilzunehmen, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Schöllbronn

Schmiedemeister Kunz 80 Jahre alt

Schöllbronn. In guter Gesundheit und körperlicher Frische kann unser Dorfschmied Franz Anton Kunz am Gründonnerstag seinen 80. Geburtstag feiern. Er gilt uns als ein Handwerker u. Bürger aus altem Schrot und Korn. In seiner Jugendzeit erlernte er nach der Schulentlassung in Ettlingen das Schmiedehandwerk. Eine sich anschließende Gesellenzeit verbrachte er auf der Wanderschaft und dabei durchwanderte er den Schwarzwald, kam nach Bayern, und auch in der Schweiz stand er Kondition, um sich gute Kenntnisse zu erwerben. Die Bodenseeregion war ihm bereits zur zweiten Heimat geworden, als er sich wieder der Heimat zuwandte, um daselbst eine selbständige Schmiede zu gründen und auszubauen. Diesem Geschäft stand er fünf Jahrzehnte vor. Sein ältester Sohn übernahm die Schmiede. In den Kriegsjahren, als Herr Kunz vier Söhne im Felde stehen hatte, kehrte er wieder in die Schmiede zurück und mußte den Hammer erneut schwingen, um die notwendigsten Arbeiten der hiesigen landwirtschaftlich eingestellten Bevölkerung zu befriedigen.

Wir wünschen dem bejahrten Geburtstagskind, das schon vor vielen Jahren seine Ehefrau zur letzten Ruhe geleiten mußte, noch viele gesunde und gesegnete Tage im Kreise seiner Kinder.

Rheinwasserstand 20.3.: Konstanz 294 (+4) Breisach 266 (-4) Straßburg 332 (+26) Maxau 534 (+40) Mannheim 390 (+63) Caub 282 (+35)

Wettervorhersage

Am Mittwoch und Donnerstag bei wechselnden Bevölkerungsverhältnissen nicht ganz niederschlagsfrei. Langsam wieder Erwärmung. Höchsttemperaturen sieben bis elf Grad. Leichter Nachtfrost. Schwache, veränderliche Winde. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +1°

Süß- bis Saiselager

Feinste Eierleigwaren

- Schule, Schwabenperle 250 g-Paket 65 Pfg. Birkel, 7 Hühndchen Knorr, Käkeriki 250 g-Paket 55 Pfg.

Teigwaren

- Type 550 Maccaroni Spaghetti Gemüsenudeln Schnittnudeln Spätzle Hörnle 500 g 55 Pfg.

1st Tafelreis

empfiehlt

Otto Rissel

Albstraße 19

STELLENANGEBOTE

Suche für gepflegten Haushalt fleißige Hilfskraft nicht unter 17 Jahr. Zimmer vorhanden. Angermeyer, Ittersbach

Hausgehilfin, gewandt ehrlich und sauber an selbständiges Arbeiten gewöhnt in Zwei-Personen-Haushalt bei guter Bezahlung ohne Schuldengelegenheit gesucht. Zu erfragen unter Nr. 930 in der EZ.

Verkauf am Gründonnerstag den ganzen Tag auf dem Marktplatz

- Butter, Eier, Schweizerkäse Münsterkäse, Butterkäse Emmentaler-Block, Edamer Rockfort, Camembert Romadour, la Limburger Olmützer Quargeln und Schmelzkäse l. reich. Ausw. Gute Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

Frau Ott

Mühlenstraße 33, Telefon 422

Heute Schlachttag

im Gasthaus zum Kreuz

Beim Arbeitsamt Karlsruhe sind folgende offene Stellen gemeldet:

- 3 junge Herrenfriseur 2 junge Metzger bis 23 J. 1 Farbenretuscheur 1 Bogentiefdrucker 1 Rotationsstiefdrucker (Vomag 3 Zyl.) 1 Großstück- und Änderungsneider 2 Rep. Schlosser (Werkzeugmaschinen) 1 Rep. Schlosser (Baumaschinen A. und E. Schweißger) 3 Werkzeugmacher (Schnitt-Stanzen u. Vorrichtungsbau) 1 Dreher 1 Dreher (f. Großbank) 2 Universalfräser 2 Werkzeugfräser 2 Werkzeugdreher 1 Kranführer (f. Baukran) 1 Modellschlosser 3 Gipser 1 Autolackierer 1 Steinschleifer 3 erstkl. Möbelschreiner 1 Küchenchef 1 Saucier 1 Entremettier 1 Jungkoch 22-24 Jahre 2 Köchinnen 4 Küchenhilfen 1 Verkäuferin für Aussteuer, Betten, Gardinen u. Teppiche erstkl. Verkäuferin für feine Damenmoden 1 junge Verkäuferin für Papierwaren-Spezialgeschäft 1 junge Lebensmittelverkäuferin 1 Wurstwarenverkäuferin 1 Parfümerie-Verkäuferin 1 junge gut aufsehende Verkäuferin für Herren- und Damenmoden mit abgeschlossener Lehre 1 Stenotypistin mit guten franz. Sprachkenntn. 1 Stenotypistin mit guter engl. Stenografie Krankenschwestern für Urlaubsvertretung

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Gott der Allmächtige meinen lieben Mann, unseren guten, besorgten Vater, Bruder, Schwiegervater und Opa

Adolf Link

Hausmeister von seinem kurzen, aber schmerzhaften Leiden im 62. Lebensjahr erlöst hat. In tiefer Trauer Anna Link, geb. Nuß Liesel Simon, geb. Link Maria Link Alfred Link Heinrich Simon Familie Joseph Link Familie August Link und Enkelkinder Ettlingen, Thiebautschule, den 20. März 1951 Beerdigung am Samstag, 24. März, nachmittags 1/3 3 Uhr

Ihren Besttagswein kaufen Sie gut und preiswert im Fachgeschäft Karl Springer Fernruf 527

bei Grippe: PETRIN IN APOTHEKEN 10 TABLETTEN - 30 20 TABLETTEN 1,40

STRAUB-Kaltwelle 4 25 ... zu Hause mit Haarwäsche komplet. Die neuesten Versuche an deutschen Universitäten haben die Unschädlichkeit bewiesen! - Halbtarife ab 1/2 Jahr. Sie ist so leicht! Garantiezeit 1,50 normal 2. Selbstkosten Typ V 1/2 Tarifen. Prospekt, Seidenglanz und Lockspray gratis! Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Zu Offen und zum Weissen Sonntag empfehle ich Weiß- und Rotwein in Qualität Spitzenweine aus allen Weinbaugebieten, sowie Südweine u. Spirituosen. Wein Bischoff ETTLINGEN Pfalzheimstraße 25 (Eingang Gasthaus Hirsch)

ZU VERKAUFEN Frühe Saatkartoffeln eingetroffen SPRINGER

TEL 264 F. Giner bei der St. Martinskirche Süß- bis Saiselager Weizenmehl und alle Backartikel, Schokoladen 100 g Tafel von -70 an, Pralinen - Feingebäck, Osterhasen-Ostereier, Flaschenweine rot und weiß, Südweine - Süßweine - Wermutweine, feine Liköre Rumverschnitt(Pott), Weinbrand - Weinbrandverschnitt, Kirsch- u. Zwetschgenwasser, Himbeergeist Obstbranntweine, Huttenkreuz-Bier - Kulmbacher Bier, Münchner Malzbier (Nährbier), prima Apfelmost Liter - 35 Apfelsaft - Traubensaft feine Dauerwurst - Marinaden - Ölsardinen - Allgäuer Markenbutter Naturr. Blütenhonig 2,60 Naturreiner bad. Tannenhonig 3,20 gefärbte Ostereier Stk. - 25

Frische Eier in allen Größen 10 Stück von 175 DM an Schokolade-Kasen Stück 40, 50, 75, 90 Pfg. 130, 150 u. 195 DM Pralinen-Eier Pralinen, Schokoladen Dessert-Eier empfiehlt Otto Rissel Albstraße 19

Fürs Osterfest meine gutgepflegten Weine und Spirituosen Wermutwein 1/2 Fl. o. Gl. 1,95, 1,38 Weißwein 1 Ltr. o. Gl. 1,85, 1,65, 1,50, 1,25 Rotwein 1 Ltr. o. Gl. 1,95, 1,65, 1,45, 1,35 1947er Bordeaux 1/2 Fl. o. Gl. 3,45 Feiner alter Malaga 1/2 Fl. o. Gl. 3,70 Feiner Muskateller 1/2 Fl. o. Gl. 3,95, 3,45, 3,25, 2,95 Obetschaumwein für Bowlen 1/2 Fl. 2,80 Sekt Henkel, Kupferberg, M. M., Söhnlein Weinbrand, Asbad, Scharlachberg, Dujardin Liköre: Bols, Ettaler, Rückforth, Hammer Süßwaren - Feinkostwaren fürs Osterfest l. groß. Auswahl CICHON vorm. H. Hauck Lebensmittel - Feinkost - Spezialhaus Ettlingen, Leopoldstr. 21. Tel. 464

Betonklötze für Straßenbau zerkleinert
 Wolfartsweier. Seit einiger Zeit sind Arbeiter an den Trümmern der Autobahnbrücke beschäftigt, um diese zu verkleinern und zum Straßenbau zu verwenden. Wir konnten uns dieser Tage selbst von der Brauchbarkeit dieses Materials überzeugen, das als „Packlage“ oder „Gestück“ beim Bau von neuen Feldwegen, die im Zuge der Feldbereinigung entstanden, verwendet werden.

So werden die Betonklötze in tagelanger Arbeit mit Kompressoren zerkleinert und sofort in die Gewanne Nahen- und Weitenhausen abtransportiert. Auch der Grenzweg zwischen der Gemarkung von Wolfartsweier und Durlach, der von beiden benutzte Schindweg, wurde auf diese Weise wieder zu einer gut befahrbaren Straße gemacht. Das feine Material, das über die erhöhten Wegprofile geworfen wird, stammt aus den gesprengten Stollen beim Zündhütchen. Man sieht, daß auch diese Mengen von Beton, die — nutzlos und unschön — dem Landschaftsbild sehr abträglich sind, ausgezeichnet verwendet werden können.

Gerade Wolfartsweier ist ein weiteres Beispiel dafür, wie sich die Interessen von Stadt und Land überschneiden. So hat das Tiefbauamt Durlach vor der Autobahnbrücke am Eingang Wolfartsweiers unentgeltlich (weil in eigenem Interesse gelegen) einen massiven Geröllfang gebaut und die dazu verwendeten Betonklötze mit Seilwinde und Laufkatze herbeigeschleppt. Denn auch der Wettersbach ist einer jener Bäche, die laufend Schlamm und Geröll vom Berg zum Tal schleifen. Wolfartsweier hat ein übriges dazu getan und reinigte als Notstandsarbeit das Bachbett durch das Dorf, das sehr viel Schutt und Gerümpel enthält. Dieses wanderte naturgemäß bei starken Wettern wieder auf Durlacher Gebiet.

Die Aufgaben des Reichenbacher Verkehrsvereins

Reichenbach. Nachdem der Verkehrsverein sich im letzten Jahre neu konstituiert hatte, hielt er seine erste Generalversammlung ab. Der Jahresbericht und die Kassenprüfung fanden keine Beanstandungen. Da der bisherige Vorstand nur provisorisch bestellt war, erfolgte die Vorstandswahl für zwei Jahre. Die Wahl ergab folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Jos. Riedel, 2. Vorstand Wilh. Wettach, als Beisitzer Rich. Lichtenberger, Ant. Kraft, Rich. Anderer. Als Kassierer wurden E. Stadelhofer und A. Ohl erneut bestätigt. Gemäß den Satzungen gehört der jeweilige Bürgermeister ebenfalls zum Vorstand. Als besondere Aufgabengebiete wurden zugeteilt: Lichtenberger übernimmt die Interessenvertretung im Gemeinderat, Kraft die Betreuung der Anlagen, Ohl die Verwaltung der Volksbücher, Stadelhofer die Organisation der Theaterfahrten, der Wegmarkierungen und

Herrenalb. Die Lieferung weiterer 100 Stühle für den Kursaal wird der Möbelhandlung Kull zum Angebotspreis übertragen. — Nach Aufhebung des provisorischen Pkw-Parkplatzes bei der Albrücke wird diese Fläche in eine Anlage umgewandelt. — Ein Antrag von Schneidermeister Thoma auf Errichtung einer Verkaufsstelle im Pavillon des Posthotels für Artikel der Herren- und Damenmaßschneiderei wird befürwortend dem Landratsamt vorgelegt. — Dem Antrag eines Grundstücksbesitzers im Gaistal auf Löschung einer Belastung im Grundbuch, die Parzelle Nr. 1140, Wiese beim Kepplershof betreffend, kann seitens der Stadtgemeinde nicht zugestimmt werden. Die Belastung ist folgende: „Sollten nach Wunsch der Gemeinde Herrenalb weitere Nachforschungen nach der nach Ansicht von Sachverständigen vermuteten warmen Quelle gemacht werden, so kann dies der Eigentümer in keiner Weise verhindern. Würde die warme Quelle gefunden, so muß der Eigentümer das Grundstück, wenn es die Stadtgemeinde wünscht, zu einem unparteiischen Schätzungspreis abtreten.“ Der Gemeinderat erklärt sich damit einverstanden, daß die Stadtgemeinde Herrenalb das Grundstück käuflich erwirbt. — Die Beschaffung von 200 kg Ukrautvertilgungsmittel wird genehmigt. — Nachdem der Gehweg an der Klosterstraße von Ecke Pfannkuch bis Klosterdrogerie mit Granitsteinen versehen ist, muß die Gehwegverlängerung bis zum Torbogen die gleiche Bordsteinkante erhalten. Es wird die Beschaffung von 55 lfdm-Randsteinen zum Kostenbetrage von 640 DM genehmigt. — Dem Fuhrunternehmer Karl Gräße wird die Müllabfuhr im Rechnungsjahr 1951 wieder übertragen. Abgeführt wird

Ruhebänke, während Wettach und Anderer die Vertretung der Wünsche der Gastwirte bzw. der Jugend übernehmen. — Nachdem die bisherigen Leistungen Anerkennung gefunden hatten, wurde ein umfangreiches Programm für das kommende Jahr festgelegt. Viele Wünsche und Anregungen kamen aus den Reihen der Versammlungsteilnehmer. Die Erledigung einiger offener Fragen wurde dem Vorstand übertragen und der Wunsch ausgesprochen noch mehr Einfluß auf die Schuljugend zu gewinnen, um sie zur Achtung von den Einrichtungen des Vereins anzuhalten, wozu die Unterstützung der Eltern erhofft wird. Bevor Vorstand Riedel die arbeitsreiche Sitzung schloß, konnte er noch die Ernennung der Mitbegründer des ersten Vereins Adolf Anderer, Peter Dreher, Johannes Nußbaumer zu Ehrenmitgliedern bekanntgeben. (1)

Erfolg des Forums in Mörsch für den Berufsverkehr

Mörsch. In der letzten Sitzung des Friedensgerichtes lagen nur Anzeigen wegen Übertrugungen der Straßenverkehrsordnung vor. Hierbei mußten die Friedensrichter bei besonders gefährlichen Verkehrsübertretungen Strafv Verfügungen in Höhe von 3 DM bis zu 75 DM erlassen. In einem Fall wurde das Verfahren wegen Nichtermittlung des Täters vorläufig eingestellt, während eine andere Anzeige wegen geringfügigkeit der strafbaren Handlung nicht weiter behandelt wurde. Ein in einer Zivilsache durch Urteil entschiedenes Verfahren wurde infolge Berufung vonseiten der klagenden Partei an das Friedensobergericht abgegeben. — Zur Zeit werden die Berichtigungsnachweise zur Bodenbenutzungserhebung im Rathaus (Ratsdienerrzimmer) ausgefüllt. Die Betriebsinhaber werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, rechtzeitig ihre Veränderungsanzeige vorzunehmen. Wer seit der letzten Erhebung Grundstücke zugepachtet, verpackt, gekauft oder verkauft hat, ist verpflichtet, eine ordnungsgemäße Meldung hierüber abzugeben. Da das Betriebsunternehmensverzeichnis für die Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft nach den

Flächenangaben der Bodenbenutzungserhebung aufgestellt wird, ist es besonders wichtig, abgegebene Flächen anzuzeigen, da sonst die Umlage zur Unfallversicherung nach der im letzten Zeitabschnitt bewirtschafteten Fläche berechnet wird. Spätere Änderungen werden nicht mehr berücksichtigt. — Das letzte Forum in Mörsch hat für den Berufsverkehr doch etliche Erfolge zeitigt. Neben der Einrichtung einer Haltestelle am alten Rathaus durch die Kraftpost hat die Bundesbahn eine Haltestelle bei Mörsch an der Kreuzung nach Ettlingen für ihre zwischen Karlsruhe und Offenburg verkehrenden Omnibusse errichtet. Fahrpläne sind an der Haltestelle und an der Verkündigungstafel im Rathaus abgelesen. — Die Haussammlung für den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge erbrachte die erfreuliche Summe von 180,24 DM. Den Sammlern und Spendern sei hierfür besonders herzlich gedankt. — Am Sonntag, den 18. März fand ein Konzert des Gesangsvereins „Bruderbund“ 1900 zum Gedenken für die Gefallenen in der Pfarrkirche statt. Der Reinerlös wird zugunsten des Kirchenaufbaues verwendet. H. W.

„Würde die warme Quelle gefunden . . .“

nur Hausabfall. Abholzeiten werden den einzelnen Haushaltungen bekanntgegeben. Zwei Firmen haben sich bereiterklärt, eine elektrische Reklameuhr nach noch festzusetzenden Bedingungen in Herrenalb kostenlos zu liefern und aufzustellen. Als Aufstellungsort ist hierfür ein Platz bei der Albrücke vorgesehen. Voraussetzung ist, daß die Reklameflächen in erster Linie Herrenalber Geschäftsinhabern zur Benutzung zur Verfügung zu stellen sind. — Instandsetzung des Gehweges der Kurpromenade und Beleuchtung der Hauptstraße sowie des Gehweges entlang des Kurparks kam in der Sitzung erneut zur Beratung. Nach einem vorliegenden Kostenaufwand belaufen sich die Kosten für die Straßenbeleuchtung mit 5 kompletten Eisenmasten auf 1260 DM und für die Gehwegbeleuchtung entlang am Kurpark auf 5875 DM. Der GR hat sich in diesem Jahr zunächst für die Ausführung der Straßenbeleuchtung ausgesprochen und die Neuherstellung der Gehwegbeleuchtung entlang des Kurparks zurückgestellt. — Der GR hat beschlossen, den Gehweg von der Albrücke bis zum Verkehrsbüro zu kollasieren und ab dort einzukieseln. — In der Sitzung wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß die Beseitigung der Trümmer vom Hotel Falkenstein unbedingt notwendig ist. Das Bauamt wird mit der Trümmerbeseitigung beauftragt. — Anschließend fand eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Standesamtsnachrichten
 Geburten: Klaus Lothar, Sohn des Hans Gehring, Zimmermann. — Hannelore Erika, Tochter des Hermann Mangler.
 Eheschließungen: Alfred Adolf Bühler, Fuhrmann in Herrenalb und Liselotte Anna, geb. Rupp von Ettlingen. — Robert Constant, Holzhauer und Berta Lore, geb. Weiß, Herrenalb. — August Friedrich Barth, kaufm. Angest., Karlsruhe-Knielingen und Helene Frida, geb. Simon, Herrenalb.
 Sterbefälle: Alma Leonie Jung-Marchand, geb. Kraemer, Herrenalb, 94 Jahre alt und Emma Fuchs, Herrenalb, 79 Jahre alt.

Aus dem Gerichtssaal

Sie kaufte den Likör flaschenweise
 Karlsruhe (fm). Als Strandgut des Krieges blickt die 26-jährige S. R. aus Waldenburg (Schles.) auf einen dornenvollen Schicksalsweg zurück. Als Nachrichtenhelferin geriet sie 1944 in russische Kriegsgefangenschaft, aus der sie 1946 seelisch und moralisch zermürbt entlassen wurde. Sie verlor Eltern — von den Russen erschossen — und Heimat. Krank und mittellos lag sie auf der Straße, wurde in Dortmund und Hamburg straffällig. 1949 saß sie wieder hinter Gittern: „Ich habe zuletzt von nichts gelebt“ . . . In Hamburg fuhr sie mit einem geborgten Rad davon, das sie in Ettlingen verpfändete. In Karlsruhe erschwand sie eine Strickweste. In mehreren Städten trat sie als Hotel-schwindlerin und Hochstaplerin mit falschen Namen als Witwe eines gefallenen Arztes auf. In Stuttgart kaufte sie den Likör flaschenweise und spielte damit die noble Spenderin, trotz ihrer Notlage. In Ettlingen ließ sie einer Quartierwirtin das Nachsehen. In Ottobrunen verschwand sie nach einer Zechschulden von 53 DM. Einen Bekannten erleichterte sie um 30 DM. In Appenweier und Bühl gastierte sie auf Kosten mehrerer Hoteliers. In Stuttgart blieben über 150 DM Hotelschulden unbeglichen. Das Schöffengericht wies sie für 15 Monate wegen Rückfallsbetrugs und Unterschlagung ins Hotel zur Gerechtigkeit ein, wo sie ihre Zeche nicht schuldig bleiben wird.

ETTLINGER ZEITUNG
 Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187
 Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 713

ZUM RÄTSELN UND RATEN

SCHACH
 Feine Mattkombination
 Junker (am Zuge)

Schliff (Soest 1930)

Magische Figur

Die Buchstaben: a a a a a — e e e e e
 — g g g — l l — k k — l l — n n — p p p p
 — r — w — sind so in die Figur einzutragen, daß waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter folgender Bedeutung entstehen:
 1. Gewichtsmesser, 2. europäisches Gebirge, 3. Gewürz, 4. Musikinstrument, 5. Verwandter.
 Kh

Wie würden Sie mit Schwarz am Zuge das Spiel fortsetzen? Nun — nach dem einfachen D a5x2 wäre die Partie wohl für Schwarz gewonnen; es droht sowohl D a1 als auch D c2: matt, so daß Weiß nur der Damentausch durch D b3 bliebe. Nach Tausch nebst T g2: hätte Schwarz 2 Bauern mehr. Aber Schwarz kann auf elegante Weise viel schneller gewinnen: 1. . . S b5—a3! (Droht T c2: matt, so daß Weiß nicht die einstehende Dame schlagen darf. 2 D e5x6+ K g3—h4, 3. L g3—f2 (Rückzug des angegriffenen Läufers, womit zugleich d5s Matt gedeckt wird; aber es folgt eine Bombenüberraschung!) D a5—c3!! Mit undeckbarem Matt über oder c2! Wenn 4. L c3; dann T c2: matt.

Visien-Karten-Rätsel

Erich Drester
 Selm

Welchen Beruf übt Herr Drester aus?
 Auflösung:
 1. Gewichtsmaß, 2. europäisches Gebirge, 3. Gewürz, 4. Musikinstrument, 5. Verwandter.
 Magische Figur: l. Waage, 2. Alpen, 3. Pa-prika, 4. Geige, 5. Enkel.
 Visien-Karten-Rätsel: Drechermeister.

HERREN-ANZUGE
 flotte 2-Reihler, moderne Muster
 88.- 95.- 110.- 120.- 135.- 150.- 160.- u. höher

BURSCHE-ANZUGE
 ein- und zweireihig, strapazierfähig, modisch
 58.- 68.- 75.- 85.-

POPELINE-MÄNTEL
 mit und ohne Futter
 48.- 60.- 65.- 68.- 75.- 88.- 98.- 108.-

SPORTSACCOS
 39.- 48.- 55.- 63.- 68.- und höher

BERUFSKLEIDUNG — HOSEN
 wie immer solid und preiswert

DAS HERRENBEKLEIDUNGSHAUS DES ALBTALS
 SEIT 1892

M. Jugold
 ETTLINGEN

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich
 Ernst Ruprecht und Frau Wally
 geb. Hauer
 Ettlingen, Mühlenstraße 49, im März 1951

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche
 Am Mittwoch, dem Vortag von Gründonnerstag ist von 4—7 Uhr Beichtgelegenheit. Für Schwerhörige von 1/2 3 Uhr an. Abends 8 Uhr Trauermesse.
 Am Gründonnerstag, dem Tag der Einsetzung des Allerheiligsten Sakramentes ist in der Frühe um 1/2 7 Uhr Beichtgelegenheit. Die hl. Kommunion wird ausgeteilt um 1/2 7, 7 und 1/2 8 Uhr. Um 1/4 9 Uhr Amt mit Austeilung der hl. Kommunion. Anschließend Abraumung der Altäre und Beginn der Beistunden. Abends 8 Uhr Trauermesse.

St. Martins-Kirche
 Gründonnerstag:
 Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit und jede halbe Stunde Austeilung der hl. Kommunion
 9 Uhr feierliches Hochamt mit hl. Kommunion (Volkschoralamt)
 nachm. von 1—1/2 8 Uhr Beistunden (siehe weiter unten).
 8 Uhr Trauermesse
 9—12 Uhr Stille Anbetung im Chöre.

Evang. Kirchengemeinde
 Gründonnerstag
 9.30 Uhr Gottesdienst (Text: 1. Korinther 11, 23-32)
 19.30 Uhr Feier des heiligen Abendmahles

Karfreitag:
 Ettlingen 8.00 Uhr Frühgottesdienst
 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: 2 Korinther 2, 14-21) mit Feier des heiligen Abendmahles (Landeskollekte für den Melanchthon-Verein)
 11.00 Uhr Kindergottesdienst (Gemeindehaus)
 17.00 Uhr Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles
 Bruchhausen 8.00 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl
 Schöllbrunn 10.00 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl
 Spinnerei 2.00 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl

Für OSTERN wenn gute Zigarren . . . Der Weg zu DIETZ sich immer lohnt, auch wenn man ganz woanders wohnt
 Zigarrenhaus DIETZ
 Leopoldstraße

Sandlerbräu Akt.Ges.
 ÄLTESTE NÜRNBERGER EXPORTBIER-BRAUEREI
 Sulzbach

A. STETTER BIERVERLAG - RHEINSTR. 9, TEL. 74

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlinger Zeitg.